

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

298 (2.11.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818517)

Seite 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Werbestellungen usw. hat der Besteller feinerer Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelnenpreis: Die Familienanzeigen 8 Pf., Wörzangelegen das Wort 8 Pf., im Zerteil die 60 mm breite Zeilenzeile 45 Pf. Postkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Volksbank; Landespostsparkasse, Postfach 1000, L. O. / Postfachkonto Hannover 22881

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Pf

Hauptverleger Dr. Alfred Scharf, gleichzeitig Betriebsleiter und Vize-Stellv. Hauptverleger Jacob Heide, zugleich, Schriftleiter u. Schriftf. Verantwortl. f. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reinecke, für Kulturpolitik u. Unterrichtsangelegenheiten Dr. Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Werbelleitung u. Filialeitung Hermann Göttsch, f. d. Oldenburg. Verleger Schriftleitung: Joseph Dres, Berlin 33 35, Victoriastr. 4 A (Fernpr: Kurztel 9361/66). Verantwortl. für den Anzeigenteil Carl Weber, Oldenburg, Markt 13, Haber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. Druck und Verlag von S. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 298

Oldenburg, Mittwoch, den 2. November 1938

72. Jahrgang

Leistungsteigerung aller Schaffenden

Das Ziel des Reichsberufswettkampfes 1939 — Dr. Ley: Jeder ein Meister in seinem Beruf — Erstmalige Teilnahme der Ostmark

Berlin, 2. November.

Der Reichsausschuß für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen trat Dienstagsvormittag in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers im Reichsstaatsbildungsamt der Krolloper zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Nachdem die Ränge des Marschalls der Berliner Hitlerjugend „Lobet der Reize leuchtende Sterne“ verhängen wurden, eröffnete Obergruppenführer Hermann mit einem Ueberblick über die geleistete Arbeit und einen Ausblick auf kommende Aufgaben die Kundgebung.

Interessant ist, daß 43 v. H. aller Reichsjugendler an der Berufserziehung der DAF teilnehmen, und daß auch viele Erwachsene, die zeitweise ihren Beruf aufgeben mußten, dennoch sehr gut ausgebildet haben, ein Beweis, welche Kräfte im deutschen Volk lange Zeit brach liegen mußten.

19 v. H. waren über ein Jahr arbeitslos, 48 v. H. befehlig zu ihrer beruflichen Fortbildung neue eigenen Mittel und 38 v. H. der Reichsjugendler bei den Reichsjugendführern nationalsozialistischer Formationen. Unter allgemeinem Beifall teilte Obergruppenführer Hermann mit, daß gerade aus den wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Kreisen die leistungsfähigsten Männer und Frauen kommen. Zum erstenmal soll in diesem Jahre die Reichsjugendführung in Köln stattfinden, zum erstenmal werden sich in diesem Jahre auch ostmärkische Männer und Frauen an dem Berufswettkampf beteiligen.

Dann sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Albur von Schirach. Er verwies auf einige besonders interessante, statistisch ermittelte Ergebnisse des vorjährigen Berufswettkampfes, vor allem darauf, daß die beruf-

liche Leistungsüberlegenheit der Hitlerjugend gegenüber der nichtorganisierten Jugend ebenso allgemein feststellbar wie die Initiative und Zweckmäßigkeit des im Reichsberufswettkampf angewandten Ausleseverfahrens.

Die Höchstleistung von 80 Millionen
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte, daß im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes die Leistung auch über das heute schon vorhandene Maß hinaus noch erheblich gesteigert werden müsse, und nannte in diesem Zusammenhang eine Reihe von Maßnahmen, die er zur Erreichung dieses Zieles für zweckmäßig hält.

Es müsse unser Ziel sein, zu versuchen, daß jeder Mensch zu einem Meister in seinem Beruf gemacht wird und daß 80 Millionen Deutsche in ihrer Gesamtleistung eine Höchstleistung vollbringen.

Im einzelnen beschäftigte sich Dr. Ley zunächst mit der Frage der Erziehung. Er verteidigte hierbei die Anschauung, daß die allhergebrachte Lehrgang von vier Jahren unter den heutigen Umständen als unzulänglich nicht mehr vertretbar sei. Es könne schon nach acht Schuljahr benutzt werden, um die Lehrgang anlaufen zu lassen, und es müsse gelingen, im Verein mit dem Handwerk in Angliederung an die Volkshochschulen Unterricht für Lehrlinge anzubieten. Es sei anzunehmen, daß man auch mit einer dem Schulbesuch sich anschließenden zweijährigen Lehrzeit zu dem gleichen Ergebnis komme. Weiter stellte Dr. Ley die grundsätzliche Forderung auf, daß die Lehrgang für den Lehrling kostenfrei ist und daß die Ausgaben dafür von der Allgemeinheit und vom Staat getragen werden können. Außerdem sei die Lage der Lehrlinge zu verbessern, Lehrpläne zur Betreuung der Jugend zu schaffen.

Von besonderer Wichtigkeit sei wieder auch die Frage der zufälligen Berufserziehung.

Es müsse verlangt werden, daß alle deutschen Menschen irgendwie eine zufällige Berufserziehung im Interesse der Steigerung der Leistungen an der Gesamtheit befähigen.

Wenn dann auch die Berufsschulen diesen Schritt aufnehmen, so würden insgesamt und im Zusammenhang mit einer richtigen Berufsberatung und Berufsberatung und mit zweckmäßigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitszeit und der vernünftigen Rationalisierung Ergebnisse erzielt werden, die von keinem anderen Lande der Welt überboten werden könnten. Auch mit der Frage der Um- und Umlage beschäftigte sich Dr. Ley. Er war der Meinung, daß es zunächst möglich sein müßte, 1 1/2 Millionen Menschen an den Arbeitsplatz zu legen, der ihnen mehr Freude an der Arbeit gibt.

Als einen sehr wesentlichen Punkt der Voraussetzung für weitere Leistungsteigerung nannte Dr. Ley beispielsweise die grundsätzliche Überprüfung der Frage der Arbeitszeit. Er verteidigte die Ansicht, daß die durchgehende

achtstündige Arbeitszeit, die die Vereinigten Staaten durchgesetzt haben, kein Segen für die Menschen sei.

Eine Mittagspause sei im Interesse der Gesundheit unumgänglich erforderlich, selbst auf die Gefahr hin, daß dann für die Freizeit an Wochenenden weniger Stunden übrig blieben. Dafür solle ein freier Sonnabendnachmittag ein erholsames Wochenende garantieren. Auf jeden Fall aber müsse die Arbeitszeit so geregelt werden, daß sie einerseits eine Höchstleistung ermögliche, andererseits aber auch die Gesundheit der Menschen im vollen Umfange schütze.

6. Reichsberufswettkampf

Nach umfangreichen Vorbereitungen hat am 1. November mit dem Zusammentritt des Reichsausschusses für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes 1939 die Arbeit für den diesjährigen Reichsberufswettkampf begonnen, an dem zum erstenmal auch die Jugend der Ostmark teilnehmen wird. Der Reichsberufswettkampf 1939 ist der letzte seiner Art. Wie alle seine Vorgänger wird er Zeichen der Erstklassigkeit unseres Nachwuchses, der Erklärung der Wirtschaft und der Steigerung der Leistung sein. Jedoch unterscheidet er sich von seinen Vorgängern durch die Dringlichkeit seiner Aufgaben. Denn während die ersten Reichsberufswettkämpfe der vergangenen Jahre noch in die Jahre einer, wenn auch kühnig intendierten Massenarbeitslosigkeit fielen, in der die Wirtschaft bei Bedarf auf die Arbeitslosensreserve zurückgreifen konnte, sind berartige Reserven heute so gut wie gar nicht mehr vorhanden. Demzufolge gibt es, mit verstärktem Nachdruck die Arbeitslosen zu mobilisieren, die in den arbeitenden Menschen selbst liegen. Es gilt, den rechten Mann an den rechten Platz zu stellen, die in dem einzelnen vorhandenen Kräfte und Fertigkeiten zu steigern und die überdurchschnittlich Begabten durch die Gemeinschaft so weit wie möglich zu fördern.

Diesen Zielen dient neben anderen Maßnahmen der Berufserziehung und Menschenführung der Reichsberufswettkampf, an dem im laufenden Jahr bereits über 27 Millionen Schaffende beteiligt waren und an dem nach der Rückkehr der Ostmark ins Reich im kommenden Jahre zweifellos weit über 3 Millionen teilnehmen werden.

Ueber die Organisation des Wettkampfes werden zu gegebener Zeit nähere Nachrichten veröffentlicht werden. Fest steht jedoch schon heute die Art der Aufgabenstellung, die von dem Grundgesetz ausgeht, daß der berufliche Leistungsgrad nicht an der einseitigen Beherrschung von Spezialkenntnissen bemittelt, sondern an einer möglichst vielseitigen Arbeitswendigkeit, einer totalen Beherrschung des Berufes. Dabei wird — angelehnt an die Aufgaben, die der Vierjahresplan zu lösen hat — der zweckgerechten Nutzung und Verarbeitung der neuen Werkstoffe ein besonderes Augenmerk zugeordnet. Durch die möglichst restlose Verwendbarkeit der am weitesten entwickelten Betriebsstoffe für den Betrieb, in dem der betreffende Teilnehmer arbeitet, durch eine möglichst geringen Materialaufwand, durch die Befähigung feststehender Normen und Formate wird dafür gesorgt, daß der Wettkampf den Produktionsgang der Wirtschaft so wenig wie möglich stört.

Zu übrigen zerfällt die Aufgabenstellung in einen praktischen und einen theoretischen Teil, dem sich eine weltanschauliche Arbeit und eine sportliche Übung anreicht. Die praktisch-berufliche Arbeit, für die im allgemeinen vier Stunden nicht übergriffen werden sollen, wird im Betriebe selbst oder unter betriebsähnlichen Umständen abgelehrt. Die theoretische Arbeit schließt ein: Berufswissenschaften, Rechnen und einen Aufsatz. Auch hierfür sind vier Stunden Gesamtarbeitszeit festgelegt. Für weibliche Teilnehmer kommt noch eine hauswirtschaftliche Arbeit hinzu, für die zwei Stunden angelegt ist. Alle Teilnehmer haben fünf weltanschauliche Fragen zu beantworten, die sich auf politische Tagesfragen beziehen und

Maßnahmen zur Behebung des Facharbeitermangels

Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 2. November.

Die der deutschen Wirtschaft durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben zwingen zu Massnahmen im Bereich der Facharbeiter. Die bisherigen Maßnahmen zur verstärkten Ausbildung Jugendlicher im Handel und Gewerbe wirken nicht im Augenblick wegen der bestehenden drei- bis vierjährigen Verzögerung noch nicht an. Eine frühere Ausweitung dieser Maßnahmen läßt sich nur ermöglichen durch eine außerordentliche Verschärfung des Ausbildungsangesanges unter Zurückstellung aller Anforderungen an die Jugendlichen und an die mit ihrer Ausbildung betrauten Personen, die nicht unmittelbar der Erreichung des Ausbildungszieles dienen. Es ist weiter dringend erforderlich, daß alle Arbeitskräfte nur auf den ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz beschäftigt werden. Auf Anwendung des Vierjahresplans für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, sind auf jede mögliche Weise Facharbeiterbeschaffung zu betonen. Aus diesem Grunde ordnet der Reichswirtschaftsminister folgendes an:

- 1. Alle mit der Berufsausbildung in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beauftragten Stellen, insbesondere Ausbildungsleiter, Lehrinstandhalter, Werkmeister, Obsteuereinsammler usw., haben sofort Sondermaßnahmen zu ergreifen, um die in der Berufsausbildung lebenden Lehrlinge, insbesondere des dritten und vierten Lehrjahres, bei Eintritt auf einen Ausbildungsstellen zu bringen, der sie zur Vervollendung der Lehrabschlussprüfung zu folgenden Terminen befähigt:
 - a) Januar bis Februar 1939 diejenigen, die normalerweise Ostern 1939 ihre Lehrzeit beenden;
 - b) März bis April 1939 diejenigen, die normalerweise im Herbst 1939 ihre Lehrzeit beenden, dazu ein Teil derjenigen, die Ostern 1940 ihre normale Lehrzeit beenden;
 - c) September bis Oktober 1939 der Rest derjenigen, die bis Ostern 1940 ihre Lehrzeit beenden.
- 2. Die Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern und Innungen sind angewiesen, die Durchführung dieser Verfügungen sicherzustellen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die Verfügungen nach den vorgeschriebenen Ausbildungsanforderungen abzuhalten sind.

den Stellen der Produktion, die Spezialarbeiterstellen sind, und ohne Leistungsminimierung von Spezialarbeitern wieder eingenommen werden können. Ich mache es den Betrieben in diesen Fällen zur Pflicht, die Spezialarbeiterstellen nur mit Spezialarbeitern zu besetzen, und die dadurch freiwerdenden Facharbeiter (Gesellen und Gehilfen) für ihr eigenes Arbeitsgebiet freizustellen. Ich beantrage die jändlichen Gewerbetreibenden und die Betriebe bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen.

3. Im Zuge dieser Maßnahmen halte ich es auch für erwünscht, daß die Spezialarbeiter, die nach den Ausbildungsstellen eine ein- bis zweijährige Ausbildung durchgemacht haben, in einer früheren Zeit zum Abschluß dieser Ausbildung gebracht werden können. Ich erlaube Sie, die Förderung auch dieser Maßnahme vorzubereiten und schrittweise durchzuführen.

Frankreichs Wirtschaftsmassnahmen

Ministerwechsel in Paris — Erklärung des neuen Finanzministers

Paris, 1. November.
Im Verlaufe des Meinungsustausches, der im Schoße des Kabinetts in den Sitzungen von gestern und heute stattgefunden hat, hat Finanzminister Marchandeau seinen Wunsch ausgedrückt, auf die Aufgabe, die er übernimmt, hat, zu verzichten. Auf die inständigen und herzlichen Bitten des Ministerpräsidenten, denen sich sämtliche Ministerkollegen einstimmig angeschlossen haben, hat Finanzminister Marchandeau angenommen, seine Mitarbeit in der Regierung Daladier fortzusetzen, und zwar auf dem Posten des Finanzministers. Der bisherige Finanzminister Jean Reynaud hat seinerseits das Finanzministerium übernommen.

Am 20 Uhr gab Reynaud der Pariser Presse folgende Erklärung ab:
Das Vertrauen des Ministerpräsidenten hat mich in das Finanzministerium berufen. Ich werde diese schwere Aufgabe in dem Geiste annehmen, der heute allen Franzosen eigen ist: Jeder muß Dienen sein. Meine erste Aufgabe wird die Aufstellung einer Bilanz der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Frankreichs sein. Ich fordere hierfür fünf Tage. Die Handlungen werden folgen. Heute habe ich nur eines zu sagen: Es gab eine Zeit,

4. Ich erlaube um Bericht bis zum 20. November 1938 über die Zahl der für die Prüfung im Januar und Februar angemeldeten Lehrlinge, ferner bis zum 5. Januar 1939 über die Zahl der für die Prüfungsperiode März und April 1939 gemeldeten Lehrlinge und die Zahl der für die Prüfungsperiode im September und Oktober in Frage kommenden Lehrlinge.

5. Ich erlaube ferner, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß ab 1. April 1939 keine Lehrverhältnisse über eine mehr als dreijährige Dauer begründet werden können, es sei denn, daß der Lehrling durch seine Ausbildung in drei Jahren nicht erreichen läßt, kann für einzelne Berufe einer Verlängerung von drei bis sechs Monaten zugestimmt werden.

Der Reichsberufswettkampf sei das lebendigste Denkmal der schöpferischen Kraft, der Treue zum Führer, der Pflichterfüllung und der Tüchtigkeit unseres deutschen Volkes.

da ich die Frage der Abwertung stellte, weil unsere Preise im Verhältnis zu den ausländischen Preisen zu hoch waren. Zu dieser Zeit habe ich nicht geseht, laut die Wahrheit auszusprechen. Heute erkläre ich mit derselben Klarheit, daß diese Zeit nicht mehr besteht. Wir haben der Wiederanknüpfung kein Währungsproblem, sondern ein wirtschaftliches und finanzielles.

Der 2. November in Wien

Verhängung des Schiedspruches heute gegen 18 Uhr

Wien, 2. November.
Nachdem als letzte der Delegationen für die große Zusammenkunft von Wien die italienische Delegation unter Führung des Außenministers Graf Ciano am Mittwoch um 9 Uhr auf dem Wiener Westbahnhof ankam, werden um 11 Uhr im Schloß Belvedere zunächst die Beratungen der vier Außenminister, die von je einem zweiten Delegierten, für das Deutsche Reich Unterstaatssekretär Wörmann, unterhütet werden, beginnen.

Bei den Beratungen der vier Außenminister wird besonders den ungarischen und den tschechischen Delegierten Gelegenheit zur Darlegung ihres Standpunktes gegeben sein. Nach einem Frühstück um 14 Uhr werden von 16 bis etwa 18 Uhr die Beratungen der Schiedsrichter dauern. Mit der Verkündung des Schiedspruches ist gegen 18 Uhr zu rechnen. An die Verkündung des Schiedspruches wird sich die Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls schließen.

Chamberlain vor dem Unterhaus

Neue Abtute für Attlee, Churchill und Gemoffen

London, 1. November.

für die eine Stunde zur Verfügung steht. Die sportliche Übung schließlich besteht aus Mindestleistungen, die jeder gesunde Mensch erfüllen kann. Das Alter der männlichen Teilnehmer ist auf 35, jenes der weiblichen auf 25 Jahre begrenzt.

Wie notwendig die planmäßige Förderung der Sieger ist, beweisen die Ergebnisse des letzten Weltkampfes. Nicht weniger als 33 Pst. aller Reichsteiger hätten aus wirtschaftlichen Gründen eine Berufswahl treffen müssen, die nicht in Einklang mit ihren Berufsneigungen stand. Bei weiteren 32 Pst. mußte die Ausbildung auf höheren Schulen mangels ausreichender Freizeiten abgebrochen werden.

Die Deutsche Arbeitsfront hat dafür Sorge getragen, daß die überdurchschnittlich begabten Sieger im Reichsbewerbskampf je nachdem durch Teilnahme an Fachlehrgängen, durch Auszubildung auf Hand- und Hochschulen, durch Schulverfängerung, durch Betriebsausbildung oder Beschäftigung in der Betriebsabteilung, bei Ungelernten durch Übernahme in Lehrverhältnisse, durch Stellung von Werkzeugen und Fachbüchern bereit gefördert werden, daß sie zu einer vollen Ausnutzung ihrer Begabung kommen. Nach dem Vorbild der RAF haben auch die Betriebe, die Wirtschaftsorganisationen, die Behörden, die Parteistellen vielfach bereits die Wettkampfsieger materiell und ideell gefördert. Darüber hinaus ist die Anlage einer besonderen Leistungsstarke beabsichtigt.

Am Unterhaus wurde im Anschluß an die Fragezeit die außenpolitische Aussprache damit eröffnet, daß Herr Attlee sich als Freund und Beschützer der Tschechen ausgab, zahlreiche Zusätze wünschte und das Wörtchen „Abkommen“ als große Redefierla bezeichnete. Er beschwerte sich weiter darüber, daß Lord Winterston Sowjetrußland angegriffen habe.

Chamberlain antwortete, daß er sich gegen eine Reihe von Erklärungen Attlees wenden müsse. Attlee habe das Münchener Abkommen als eine große Niederlage für Frankreich und Großbritannien, sowie für die Sache von Gesetz und Ordnung bezeichnet.

Es sei bezeichnend für die totalitären Staaten, daß man dort das eigene Recht nicht zu beschützen pflege.

Er müsse sich auf das Schicksal gegen alle Erfahrungen wenden, so erklärte Chamberlain dann weiter, indem er sich gegen Churchill wandte, die Personen in verantwortlicher und auch nichtverantwortlicher Stellung machen,

die die Gelegenheit einer Kundinanspruchnahme die Welt oder an andere Länder denken, um zu erklären, daß sich ein Land nicht im Grunde des Niederganges befindet. (Gedächtnis-Brief der Regierung. — Attlee: Das habe ich niemals behauptet!) Chamberlain fuhr fort, er habe damit Attlee nicht gemeint; es gäbe andere, außer Attlee, die weitergegangen seien. (Gemeint sind Churchill und Eden. D. Schriftl.) Chamberlain erklärte darauf, er betrachte das Münchener Abkommen nicht als eine Niederlage. Im Gegenteil sei es ein Versuch gewesen, durch Erörterungen zwischen zwei Mächten, die Demokratien vertraten, und zwei Mächten, die totalitären Staaten vertraten, fern von Gewalt eine Lösung herbeizuführen. Statt daß Gewalt angewendet würde, sei, wäre das Abkommen in einer ordnungsmäßigen Weise durchgeführt worden. Chamberlain behandelte hierauf die Durchführung des Münchener Abkommens in einzelnen und wies darauf hin, daß man die Tatsache berücksichtigen müsse, daß Prag seit 1918 ein Tschechen in vorwiegend deutsche Gebiete liege.

Im neuen anschließenden Auslassungen über britische Unterstellungen für Prag wies Chamberlain darauf hin, daß die Frage der Luftschiffen kein für das Innenministerium zu groß geworden. Man benötige daher hierin einen besonderen Bericht. Nachdem Sir John Anderson Nordislandbesitzer geworden sei, würde dieser diese Aufgabe zugewiesen erhalten und damit tatsächlich der Minister für die zivile Verteidigung sein. Außerdem werde er die Abteilung für den freiwilligen nationalen Dienst zu schaffen haben. Der Premierminister wandte sich hierauf gegen die Schaffung eines Munitionsministeriums. England sei nicht in der gleichen Lage wie 1914. England benötige nicht ein Heer nach kontinentalen Begriffen auszurüsten. Die britischen Bedürfnisse seien begrenzt wie auch die britischen Schwierigkeiten. Der britische Rüstungsstandarde bediene nicht anderes als derjenige anderer Länder. Chamberlain sagte hierzu u. a. Ich wünsche jedoch hier kategorisch zu wiederholen:

Wir haben keinerlei aggressive Absichten gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land.“ (Weißl.)

berlin darauf hin, daß die Frage der britischen Anleihe für die Tschechoslowakei wegen der bisher fehlenden französischen Unterstützung noch ungeklärt sei.

Chamberlain wollte sich dann gegen Ausführungen Attlees, in denen dieser von den bisherigen wirtschaftlichen Folgen des Münchener Abkommens gesprochen hatte. Attlee habe erklärt, daß hinter der wirtschaftlichen Tätigkeit des Reichswirtschaftsministers finstere politische Motive lauter. Der Premierminister behaupte jedoch, daß Attlee etwas Derartiges unterstellt habe. Wie sei die Lage Deutschlands in bezug auf die Staaten Mittel- und Südwesteuropas?

Deutschland komme die geographisch herrschende Stellung, die es jetzt habe, durchaus zu. England habe nicht die Absicht, Deutschland den Weg in die südosteuropäischen Länder zu verperren oder Deutschland wirtschaftlich einzukreisen.

Chamberlain kam dann auf die Rüstungsfrage zu sprechen. Die Aufgaben des Luftschiffes seien für das Innenministerium zu groß geworden. Man benötige daher hierin einen besonderen Bericht. Nachdem Sir John Anderson Nordislandbesitzer geworden sei, würde dieser diese Aufgabe zugewiesen erhalten und damit tatsächlich der Minister für die zivile Verteidigung sein. Außerdem werde er die Abteilung für den freiwilligen nationalen Dienst zu schaffen haben. Der Premierminister wandte sich hierauf gegen die Schaffung eines Munitionsministeriums. England sei nicht in der gleichen Lage wie 1914. England benötige nicht ein Heer nach kontinentalen Begriffen auszurüsten. Die britischen Bedürfnisse seien begrenzt wie auch die britischen Schwierigkeiten. Der britische Rüstungsstandarde bediene nicht anderes als derjenige anderer Länder. Chamberlain sagte hierzu u. a. Ich wünsche jedoch hier kategorisch zu wiederholen:

Wir haben keinerlei aggressive Absichten gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land.“ (Weißl.)

Englands Sorge bestche nur darin, sich die Möglichkeit zu Behauptung auf dem Fieße der Gleichberechtigung zu erhalten. Chamberlain betonte dann nochmals: Wenn man vom Münchener Abkommen spricht, so scheint es mir, daß Attlee vertritt, daß der letzte Akt in München schließlich nicht der unbedeutendste war. Ich selbst bin der Ansicht, daß jene Erklärung, welche die ordnungsgemäß und angemessen weiterverfolgt wird, die Chance für eine neue Europäische Friedenspolitik gibt. Er schloß: Wir werden allerdings nicht weit kommen, wenn wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Demokratien und totalitäre Staaten nicht in gegeneinander gerichtete Blöcke eingeteilt werden dürfen. Sie können, wenn sie es wollen, auf einem gemeinsamen Fundament auf dem ein friedliches Regime, sondern auch bei der Durchführung eines konstruktiven Programms. Das ist die Politik der sich diese Regierung mit ganzem Herzen widmen will.“

Das englisch-tschechische Abkommen Chamberlain gab u. a. die erwartete Erklärung über das englisch-tschechische Abkommen ab: „Es ist die Absicht der Regierung, Spielerei und auch kein Mittel zum Zweck, sondern nur ein Teil der umfassenderen Bemühung, Gott und die Welt und das Leben immer tiefer in mir zu erforschen. Dieses Suchen mußte war und ist eine Verpflichtung, die in mir ist.“

Meine Dichtung ist auch unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten. Ich habe im „Schlingensiefel“ am Bild des mongolischen Eroberers Jenghis Khan dargestellt versucht, das noch keine Brücke angenommen und daher sich nicht aufheben, er oben muß in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit und Größe. Erst als dem Weltbeherrscher sein Lieblingssohn entleitet und zugrunde geht, reißt er zur letzten Größe und erlebt die Demut. Mein Friedrich der Zweite im „Angefißt des Kaisers“ ist der Mensch, der sich im Antritt Gottes auf Erden fühlt. Im „Neuen Reich“ ist der Wirt, der Kampf und die Schmach nach einer besseren Welt, wie wir sie heute erleben, in historischem Gewande, doch bewahrt mit Beziehung auf unsere Zeit gegeben. In „Mädchen von Zaccatan“ ist das Eise und mühevollste Tragisde aller Liebe zwischen Mann und Frau dargestellt, zugleich der dunkle Hintergrund allen irdischen Glüdes. Im „Sommer mit Cordelia“ ist der Kampf und die Lage eines Mannes meiner Generation geschildert, der zwischen der alten und der werdenden Zeit steht und nur durch Selbstüberwindung aus dieser die Jugend befreit. „Gend“ führt fremde in eine Komödie der Hölle, deren Ausgang ein neuer Einbruch in Umgang mit jungen Menschen eintritt, sollen doch die bargestellten Geschehnisse (etwa 1930) symbolhaft die Werte der Zeiten andeuten.

Ich kam in einem Buch immer nur ein Einzelnes aus mir herauszufinden, nie das ganze Leben. Aber es kommt darauf an, daß es herausgesiebt ein Ganzes ist, d. h. daß es „leben“ ist. Wirkliche Schönheit kann man nicht machen, nur in dem Maß, in dem man sich innerlich leben lernt, kann man sie aus sich herausfinden.

Ich liebe die Werte der Landschaft, obwohl ich wie die meisten meiner Vorfahren nicht weit von oder zwischen Bergen aufgewachsen bin. Ich liebe die Stelle jüdischer Weisen fast ebenso wie die weiten Kornfelder meiner deutschen Heimat. In meinem Vaterlande liebe ich auf besondere Weise die Landschaft um den

Sadeltzug der 25 000 in Memel

Eine eindrucksvolle Kundgebung der Memeldeutschen

Memel, 2. November.

Am Dienstagabend versammelten sich auf dem Neuen Markt in Memel rund 25 000 memeldeutsche Männer und Frauen, um in einem Sadeltzug durch die Straßen der Stadt zum neuen Stadion zu marschieren. Um 20.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, gleichzeitig begannen die Glocken der Stadt zu läuten. Die Häuser hatten reiches Plagenstaub angelegt und der größte Teil der Fenster war festlich erleuchtet. Dem Zuge marschierte ein Spielmannszug und eine Musikfanfare voraus. Dieser trug Fahnen, Banner und Wimpel der Sportvereine, Gesangsvereine, der Jungmänner usw. boten ein schönes Bild. Die Angehörigen der einzelnen Jungmänner trugen ihre schmucken Trachten.

Unter Beirufen und mit dem Gesang von Heimat, Marsch und die Weistände marschierte die Teilnehmer der Kundgebung in das große Oval des Stadions ein. Hier ergriß Dr. Neumann das Wort. Er sprach von den zwölf Jahren des Kriegszustandes, der wie eine drückende Last auf allen Memeldeutschen gelegen habe. Aber schließlich mußte die Nacht die Nacht bleiben. Dr. Neumann forderte die

Memeldeutschen auf, auch weiterhin zusammenzuführen im Kampf um ihr Volkstum. „Wir alle“, so schloß Dr. Neumann, „können stolz darauf sein, einem starken Rufe mit einem großen Führer an der Spitze anzugehören.“ Immer wieder wurden die Ausführungen des Redners von der großen Masse der Zuhörer durch Beifallskundgebungen unterbrochen. Mit dem Gesang der Heimatlieder fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihren Abschluß.

Der Führer der Memeler Sportbewegung, Walagob, richtete an die Teilnehmer der Kundgebung eine Appell, diszipliniert nach Hause zu gehen und sich nicht provozieren zu lassen. Dem provisorischen memeldeutschen Ordnungsdienst war es zu danken, daß sich die Massen ohne jede Störung wieder auflösten.

Deleennis zum Deuschland

Der Memeler Landtag trat zu seiner letzten Sitzung zusammen. Es wurde ein einmütiges Deleennis der Memeldeutschen zum Deuschland Volkstum abgegeben. Der Vorsitzende Abgeordneter Binjan unterbrecht, die Memeldeutsche verlangen das Recht zu nehmen und das Recht, uns zur Weltanschauung unseres Volkstums zu bekennen und wir wiederholen es heute noch einmal: Recht muß Recht bleiben, auch wenn es sich um Deutsche handelt.“

Freundkundgebung in Hebdeleru

Anlaßlich der Aufhebung des Kriegszustandes fand um Mitternacht in Hebdeleru im Scheine von tausend Kerzen und unter dem Läuten der Glocken die erste Kundgebung der Memelländer statt. Sie nahm dank der einmütigen Gefolgschaft und Disziplin der Memelländer einen erhebenden Verlauf. Überall begrüßten sich freudig gestimmte Menschen von den Groß-Deutschen, der bis dahin im Memelland schwer bestraft wurde.

Blumen auf den deutschen Gräbern

Paris, 2. November.

Die Stadt Versailles hat am Allerheiligentage in die Gedenkfeier auf den Friedhof „De Gonards“ zum erstenmal seit dem Weltkrieg auf die Gräber der deutschen Soldaten einbezogen. Im Beisein des Bürgermeisters von Versailles wurde im Namen der Stadt und der Frontkämpferverbände von Versailles die Gräber der französischen, der Alliierten und der deutschen Gefallenen mit Blumen geschmückt. Ein Vertreter der deutschen Botschaft legte einen Kranz mit der Aufschrift „Friede“ am Gedenkdenkmal des Kriegstodes nieder, während die Fahnen der Frontkämpferverbände sich über die Gräber heften. Die „Egine Internationale des Mères et des Educatrices pour la paix“ hatte jedes einzelne deutsche Grab mit Blumenkränzen geschmückt, die auf weißer Seide die Inschrift trugen.

In Paris wurden die üblichen Gedenkfeiern durch den Präsidenten der Republik, Lebrun, den Ministerpräsidenten Daladier und die Mitglieder der Regierung am Grabe des Unbekannten Soldaten vorgenommen.

Noch immer nichts hinzugeleert

Sull glaubt nach wie vor, er allein habe recht

New York, 1. November.

Beim Bankett des 25. Jahrestages der amerikanischen Bewegung für Außenhandel in New York ergriß Außenminister Sull das Wort zu einer programmatischen Rede. Sull glaubte jenen Behauptungen erlauben zu können, die nach den Münchener Abkommen kein System der Handelsverträge mit und bedingter Mitgliedschaft in der Weltorganisation heute als nicht mehr zeitgemäß ansehen.

Der amerikanische Außenminister wandte sich mit scharfen Worten, die seine völlige Verständnislosigkeit für die Lebensnotwendigkeiten anderer Völker bewiesen, gegen jene Länder, die ein unabhängiges Wirtschaftssystem ablehnen. Sull, der scheinbar noch immer nichts hinzugeleert hat, betonte dann abschließend, daß Amerika nicht nachlassen werde, andere Länder von der „fundamentalen Wahrheit“ seines Wirtschaftsprogramms zu überzeugen.

endigt diese erste Bewegung, mit einem unaufgeklärten Affekt. Aber man fühlt, daß die Fäden, die das Schicksal spannen, weiterlaufen werden und daß man nicht auch, daß es zu seiner Erfüllung kommen, daß dieses Liebeslied am Ende mit einem Wolf-Affekt schließen wird?“

„Das dieses „Haus der Träume“ ein reiches und reifes Buch ist, sprachlich ein Kunstwerk, Inhalt und Form zu einer Einheit verschmelzend, von tiefem Wissen um die letzten Dinge der Seele erfüllt — davon zeugten die Kapitel, die der Dichter las.“

Es wäre ein schöner und wünschenswerter Erfolg dieses Abends, wenn den Freunden der Werke Smelins neue — und deren möglichst viele — hinzugewonnen würden.

Dr. Paul G. A. Klein.

Ist das Zeitalter durch Geist verdorben, so werde ihm durch Geist geholfen. Anders ist ihm nicht zu helfen.
Ezst Moris Arndt

Otto Smelin

las aus eigener Dichtung

Ob es recht sei, daß ein Dichter auch einmal vor seine Rede tritt, ihnen selbst sein Wort zu vermitteln, oder ob er besser daran tue, nur durch das Wort zu reden: das ist eine viel diskutiertere Frage. Der eine führt Goethe als Zeugen für seine Meinung an: „Wer mit singt, soll unsichtbar sein, seine Gestalt soll nicht gesehen oder irre machen.“ Die anderen sind entgegengelegelter Meinung und wissen diese durch nicht weniger schlagkräftige Gegenzeugnisse zu belegen: Der Ursprung des geschriebenen sei das gesprochenen Wort, und der Dichter sei von Ursprung der Erzähler gewesen, Sprecher seiner Dichtungen, Sänger seiner Lieder; und wenn er als Dichter seines Wertes aufträte, so sei er dadurch nur in seine ursprüngliche Funktion wieder eingeleitet.

Es sei wie es wolle — alles Schreiben ist, um mit Sebbel zu reden, ein „Wirbeln um den Gedanken“, und da kann der Dichter, als der beste Kenner seines Wertes, als der einzige Wächter seiner Absichten, durch das Medium des Wortes noch manches von den Hintergründen auffüllen lassen, das beim Lesen immer noch verborgen bleiben wird.

Smelins als eines Erneuerers des historischen Romans bekannt machen: „Schlingensiefel“, „Das Angefißt des Kaisers“ und „Das Neue Reich“.

Smelin sagte jene Abschnitte zu einem Zusammenhang, die von der ersten Begegnung zweier junger Menschen, vom ersten Aufkeimen einer nicht gegnchten als erkannten, mehr verfeinerten als ausgeprochenen Liebe handeln. Das zwischen diesen jungen Erhard und der Amerikanerin Elisan geschieht, ist nichts Sonderliches, nichts durch Zufälle Schwerwiegendes; aber es erhält Bedeutung und Gewicht, da es die Tore öffnet zu neuen nie erfahrenen Gefühlen, zu einer neuen unbekannten Welt, und weil es zum Symbol wird und zu schicksalshafter Bedeutung. Mit der Adressin Elisan

Otto Smelin:

Bestimmung und Entscheidung

Ich will gestehen, daß es mir nicht leicht fällt, über mich selbst zu schreiben. Ich kann nur hinweisen auf mein dichterisches Werk, das mich enthält, mein Leben, Denken und Fühlen. Wer es aufmerksam liest, der wird alles darin finden, was einem fremden Menschen von Bedeutung sein kann. Ein paar Lebensdaten bedeuten nichts.

Ich bin 1886 in bürgerlichem Hause in Karlsruhe geboren; meine Eltern verloren ihr Vermögen, während ich heranwuchs, und ich mußte mich bald selbst durchschlagen. Ich studierte Mathematik und Naturwissenschaften und war lange Zeit Lehrer an höheren Schulen in verschiedenen Orten Badens und Preußens. Ich war zwei Jahre in Mexiko und habe in Europa viele und große Reisen gemacht.

Unberufen und sein Urgroßvater Apotheker. Vor dreißig Jahren die Ähren bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts mit einer Ausnahme Pfarrer und Superintendenten und Lehrer. Sie waren alle Schwaben, und auch ihre Frauen hatten sie sich aus diesem Land. Ich habe von ihnen wohl das schwere Blut der Alemannen, das nicht leicht nimmt und immer etwas schwierig in die Zukunft sieht, aber auch die Fähigkeit nicht abzulassen. Ich habe von ihnen auch den Sinn, ich kann fast sagen die Leidenschaft für klares und strenges Denken. Deshalb habe ich auch Mathematik und Physik studiert. Es gehört auch heute noch zu meinen reinsten und unerschütterbaren Freuden, die Fortschritte der neuen Physik zu verfolgen, die neuen Lehren von Raum und Zeit, die Quantenmechanik und die neuen Auffassungen von Materiewellen. Ich glaube, daß das Weltgebäude der modernen Physik die archaische und erhabenste Dichtung unserer Zeit ist.

Dies ist kein Materialismus, im Gegenteil, ich liebe dieses Weltbild, weil es in seiner Strenge und Klarheit gerade das Wunderbare und Ungewöhnliche des Weltbaus zeigt. Da sagt das an, was ich Religion nenne, die das Gefühl, vor etwas zu stehen, das ganz unfassbar großartig für den Menschen bleibt. Die Wissenschaft war mir nicht eine intellektuelle

das englisch-italienische Abkommen so bald wie möglich und in Uebereinstimmung mit der Erklärung, die ich am 11. Juni machte, nämlich, daß das Haus eine Gelegenheit haben wird, in eine Aussprache über die Frage einzutreten, in Kraft zu setzen. Ich beabsichtige, heute abend einen Antrag einzubringen, über den das Haus morgen in eine Aussprache eintritt.

Schwere Verluste der Labourpartei

London, 2. November. Am Dienstag fanden in 383 englischen Städten und Gemeinden Gemeindevahlen statt. Nach den bis 2 Uhr morgens vorliegenden Meldungen ergibt sich einwärtig, daß die Labour-Partei bei diesen Wahlen erhebliche Verluste erlitten hat. Bisher haben die Konservativen 57 Sitze gewonnen und 37 verloren, die Liberalen gewonnen 14 Sitze und verloren 16, während die Labour-Partei 62 Sitze errang, hingegen 79 verlor. Bei den Unabhängigen halten sich die Gewinne und Verluste von Sitzungen ungefähr die Waage. Bezüglich der Abstimmung im Lande ist dabei der Umstand, daß die Labour-Partei einige ihrer Hochburgen, beispielsweise Cumberland, Burnley und Wakefield, an die Konservativen abtreten mußte.

Sechzehn spanische Flieger abgeschossen

Burgos, 2. November. (Rechter Rundfunk) Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß die nationalen Truppen an der Ebrofront ihren Vormarsch fortsetzen und verschiedene wichtige Stellungen der Roten besetzen. Die Luftwaffe unterstützte die Truppe bei ihrem Vorgehen und schoss im Verlauf auf den sie sich dabei einließ, sechzehn feindliche Flieger ab. Fünf weitere rote Flieger wurden wahrscheinlich launfähig gemacht.

Japan bricht mit Genf

Tokio, 2. November. (Rechter Rundfunk) In Anwesenheit des Kaisers stimmte auf Vorschlag der Regierung der Staatsrat am Mittwoch einstimmig dafür, Japans Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen der Genfer Liga zu beenden.

Veränderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 2. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 befördert, zum Kommandant der Kapitan zur See v. Seebach, Kommandant der Besatzungen der pommerischen Küste. Mit Wirkung vom 1. November 1938 zum Kommandant (Ing.) den Kapitän zur See (Ing.) Zähler, Chef des Stabes des Erprobungs-Kommandos für Kriegsschiffe; zum Kapitän zur See (Ing.) den Kapitän zur See (Ing.) Dipl.-Ing. Adam, Verbandingenieur des Befehlshabers der Auffüllungsflottille; zum Admiralarzt den Flottenarzt Dr. Fikentscher, Chef des Sanitätsstabes der Marineinfanterie der Nordsee; zum Kapitän zur See (E) den Kapitän zur See (E) v. d. Horst, Chef des Sanitätsstabes der Flottille; zum Kommandeur des Sanitätsdienstes in Leoben.

Arabischer Generalstreik in Jerusalem

Forderungen an London

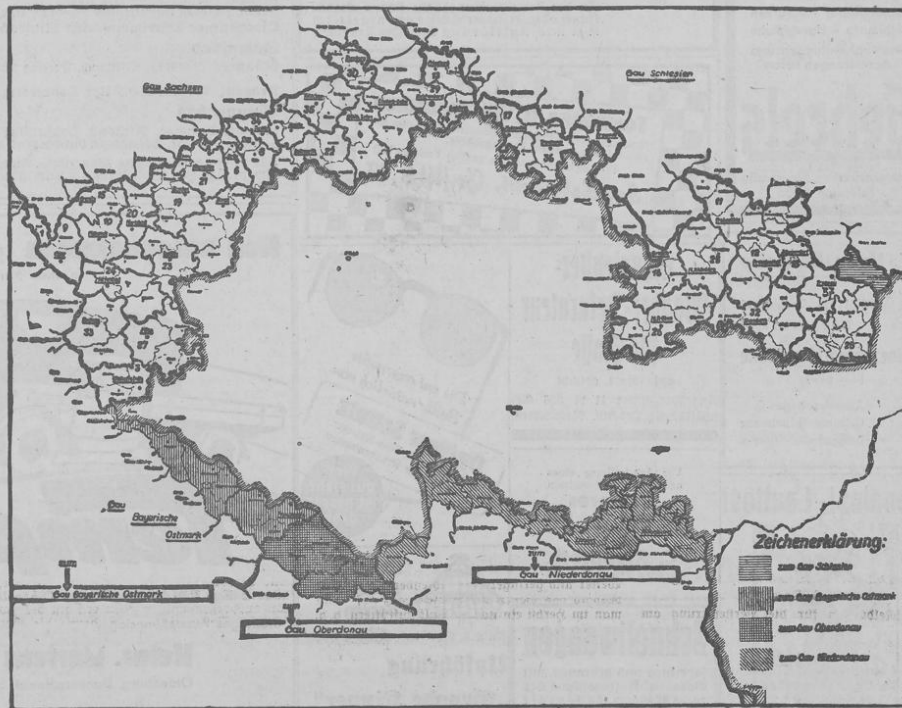
Jerusalem, 2. November. Der angeführte arabische Generalstreik setzte gestern in Jerusalem mit einmütiger Beteiligung ein. Der Geschäftstreik wird bis Freitag dauern; die Dauer des Verkehrstreiks ist ungewiß. Die Lebensbedürfnisse der Jerusalemer Altstadt haben ihre Gesäße teilweise geräumt.

In London traf am Dienstag eine vierköpfige Abordnung des arabischen Weltkongresses in Kairo unter der Führung von Mlouhi Ba Jacha, eines früheren ägyptischen Ministers, ein. Diese Abordnung ist nach London gekommen, um der britischen Regierung Entschuldigungen des arabischen Weltkongresses bezüglich Palästina zu überreichen. Einem Pressesprekation-Berichter gegenüber erklärte Mlouhi Ba Jacha, sie seien nach London gekommen, um folgende Forderungen zu übermitteln: Die

sofortige Einstellung der jüdischen Einwanderung nach Palästina, die Einrichtung einer verfassungsmäßigen Nationalregierung in Palästina mit voller Garantie für die Araberheiten und ein Bündnisvertrag mit England, wonach dem britischen Mandat in Palästina ein Ende gesetzt werde.

Nach einer amtlichen Verlautbarung betrugen die Verluste des Palästina-Krieges im Oktober 1938; darunter befanden sich 322 Tote und 240 Verwundete. Es wurden getötet: 449 Araber, 58 Juden, 14 Engländer; verwundet: 90 Araber, 81 Juden und 66 Engländer. Die Höhe der Verluste in den letzten vier Monaten belief sich auf ungefähr 2500. Hier von wurden getötet: 1089 Araber, 219 Juden, 42 Engländer, 9 Neutrale; verwundet: 504 Araber, 454 Juden, 133 Engländer, 6 Neutrale.

Die Gliederung des jüngsten Gaues der NSDAP Sudetenland



Wie wir bereits gestern berichteten, hat der Führer und Reichsführer obige Gliederung des Gaues Sudetenland der NSDAP in fünf Gleichheiten wurde der Anschluß von einigen Gebieten des Sudetenlandes an den Gau Böhmen, den Gau Oberdonau und den Gau Niederdonau angeordnet.

Abend. Ich weiß nicht warum, aber oft ist mir, als habe ich sie schon einmal in einem früheren Leben gekannt.

Wie die kleinsten Dinge und die kleinsten Handlungen diese haben können, das habe ich in meinem Buch „Sommer mit Corbetta“ beschrieben wollen. Wenn ich mich frage, was mir am meisten am Herzen liegt, und wozu ich mit dem ersten Willen strebe, so ist es eine ganz bestimmte Lebenshaltung, von der meine wissenschaftlichen und dichterischen Bemühungen nur ein Teil sind, nur Ausdrucksformen: Ich möchte streben - ich möchte nicht, ich muß zu dem Ziele des vollkommenen Einklangs meiner Person mit der Welt, meiner Seele mit dem Leib, meines Geistes mit der Seele, meines Ichs mit dem Schicksal. Ich weiß, daß ich, daß ich nun einmal ein Mensch bin, dies niemals erreiche, aber ich weiß auch, daß ich es jetzt mehr bin als vor zwanzig Jahren, und daß es noch mehr sein kann, als ich es jetzt bin.

Friedrich Schudt:

Zauber der Edelsteine

Die Steinwelt ist nicht tot: ihre Keime sind die Kristalle, ihre Blumen die Edelsteine. Sie sind die Anzeichen eines geheimnisvollen Lichtlebens in den Furen der Kristalle, die farbigen Träume der Abgründe. Der Geist der Flamme ist in ihnen feiner verkörpert. Sie gleichen den Tränen der Sterne, geweiht in höherer Unterwelt. Sie sind die Schätze und Schwestern der Erde und Feinmutter. Mit ihren Kränzen und Prismen hat sie sich den braunen Rasen besetzt. Gläserne Flügel umgeben das schlafende Gesicht; in ihrer Handmichel liegen Diamanten und Rubine reinlichen Wassers, und der Bergkristall ihres Siegelrings schimmert gerundet und rein wie der eiskalte Tropfen ihrer Bergquelle.

Sie selbst, Mutter Götter, hat die Edelsteine aus ihrem Wesen geboren. Ein alter Frühling hat sie einst hervorgebracht, als auch die Erde ein Züpfen war, ein Feuertröpfchen im Aether, luftschwebend und brodelnd. Die Erde begann zu erkalten, fest zu werden - mit unvorstellbarer Kraft und Kraft kämpften die Massen gegeneinander, häuften sich auf, trieben Gebirge in die rauchigen Lüfte empor und türmten sich der Enge. Aus dieser Vermählung von Fäul-

nis meine mit diesem Einklang nicht, daß es auch keinen Zwiepsalt in mir gäbe, oder daß ich immer wieder bald die Kraft finde, den Zwiespalt wertlos zu machen und die Entscheidung herzustellen. Ich meine mit diesem Einklang auch nicht, daß ich meinem äußeren Schicksal gegenüber unberührt bliebe, denn dann wäre das Leben in mir erloschen, sondern daß ich die Kraft hätte, jedem Schicksal gewachsen zu sein und es zu einem inneren Sinn zu gestalten und zu schauen. Ich glaube zwar, daß ich dies nicht von mir allein aus kann, denn dazu gehört Gnade, die ich weder zu erbeten noch zu erlangen vermag. Aber ich glaube, daß ich jedenfalls von mir aus alles dazu tun muß. Je mehr es mir gelangt, um so tiefer und voller würde ohne mein besonderes Zutun dann auch meine Dichtung werden müssen, um so mehr würde sie mich selbst erheben und auch anderen und besonders meinem Volk etwas sein können.

sign und Fesseln, von Hitze und Kälte, von Druck und Gegenruck erlind der Kristall, einschloß die Edelstein. Er entblutete gleichsam dem Muttergelein, dem er durch Weltallgehalt entzweit wurde. So entstand er, ein Junge rätselhafter Schöpfungsstadien, und wurde das erleuchtete, zauberhafte Geschöpf.

Doch nicht jeder Erdknoten, nicht jede Landschaft in den Feuerzeiten der Urwelt war dieser Kristallgeburt förderlich. Dazu waren eigentümliche Stoffe und Erden notwendig, auch mußten bestimmte Wirkungen auf sie ausgeübt werden. Damit der Edelstein hervorzutreten konnte - dem Blitz gleich, der seinem Humus und unterirdischen Fadengelecht entzündet -, bedurfte es der Anwesenheit lodender Wasser, schmerzender Fesseln, einer harmonischen Abstimmung der irdischen Stoffe und Erden. Die Erde mußte erreicht sein, den wir uns nicht vorstellen können. Wirken erd magnetische Erdströmungen mit, Strahlungen der Gestirne? Dem Edelstein wird ja eine magische Beziehung zu den Sternen zugesprochen. Er wuchs, wuchs von innen nach außen. Ein Formgesetz, nicht aus dem durchgebrennenden Chaos der sich gestaltenden Erde anbeobachtet, sondern

aus dem Kosmos der Sternordnung, aus dem „Kristallimmel“, prägte ihm den Willen aus. Sein Ursprung war ein winziges Kriställchen, der Nachstammstern. Dieser, begabt mit Leben und Anziehungskraft, lockte stetig gleichartige Kriställchen zu sich, reidierte sich mit ihnen an, so wie eine Burgel aus der höchsten Umgebung rundum Kräfte an sich reißt oder ein Kind Kräfte im mütterlichen Schoß - so wuchs der Kristall und formte sich zu seiner vorbestimmten schönen Gestalt.

Der Hauch großer Vergangenheit umarmet den Edelstein. Er ist zeitlos, er altert nie. Etwas Jugend ist ihm verbleiben. Sein Wesen ist so gut wie unantastbar, die Verletzung kann ihm nichts anhaben. Hat er sich nicht durch ungeborene ausgebeutete Zeiträume erhalten? Alle Schicksale der Erde erlebte er. Er überlebte sie alle. Die Erde der Urzeit hatte mit ihm gespielt. Durch Stürme und Feuer wart er ihn, durch Wasserfluten und Zykone. Er sollte durch heiße Flüsse und wurde durch die Schöte der Wüste geschleudert. Als die Erde des wilden Spieltes müde war, verschloß sie den Edelstein in ihre unterirdischen Kammern und in die Gräber der Berge, bis ihr jüngster Sohn, der fundigere Mensch, ihn aus seinem Schlummer aufweckte und herausragte in das Licht des Tages, das von seinen Sinnen und Flächen stammt wie das Silberpiel des Urerens und des Sternenschnitters. Dieses hohe Feuer ist künstlich nicht nachzuahmen, mag es auch gelungen sein, eine Anzahl synthetischer Edelsteine herzustellen - es ist das Feuer der Natur. Die künstlichen Korunde und Spinelle, in mancherlei Farben und Formen, sind aus der chemischen Masse ausgeglichen und nicht nach geheimem Weltgesetz gewachsen, das die Kristalle in ihre unabänderliche Form treibt, womit sie das Leben gewinnen und Strahlung.

In alter Zeit, als die Kunst des Schleifens noch nicht erunden war, haben die Jurellere die gewachsenen Kristalle, wie sie sind, und gerundeten Kristalle sorgfältig poliert. So prächtig sie auch schimmerten und blühten, ihr eigentliches Wesen, die leuchtende Gewalt ihres Innern, war nicht angewendet worden. Erst der Schliß brachte diesen Zauberfortschal. Der Schliß gibt diesen durchsichtigen Steinen zahlreiche Flächen, Facetten genannt. Die Schlißarbeit ist eine Art von Mathematik, auf schärfste Genauigkeit kommt es dabei an. Der Edelmetallschleifer schneidet wohlberrechnete Winkel aus dem Stein, indem er ihn gegen die freilebende, mit Diamant- oder Korundstaub versehene Scheibe preßt. Dabei darf nicht zuviel „Abgang“ entstehen, auch müssen etwaige Fehler und Risse berichtigt werden. Durch die Facetten erleidet der einfallende Lichtstrahl eine mehrfache Brechung und Ablenkung, so daß dem Stein ein unruhig gleitendes, das Auge anlockendes Funkeln entströmt. Verändert ist der Brillantschliff. Er wird vor allem dem Diamanten, dem härtesten und kostbarsten aller Edelsteine, gegeben, am wirkungsvollsten dem von reinstem Wasser, dem blaueisen. Der herrliche blaueisige Diamant, den jemals die Erde hergab, ist der 306 Karat schwere Astillan, einst in Sibirien gefunden und jetzt im Besitz des englischen Königs. Da der Stein zu groß war, mußte er zerstückelt werden: neun große und 96 kleinere Brillanten wurden aus ihm herausgeschliffen. Gullinan I. funktet im Jelier, Gullinan II. in der Krone Englands. Die nicht durchsichtigen Steine aber werden meißel, handwändig geschliffen. Diese Form gibt man dem Türkis, dem schwarzen, blauen und milchigen Opal, dem Mondstein, dem Malachit. Sie erfreuen durch ihre schönen Farben, den opalisierenden Schein, das lagengängige wogende Licht, ihren Schmelz und durch mandelförmige andere Reize.

Ullergemeinsame Substanzen sind die chemischen Basisteine der Edelsteine: Tonerde, Kohlenstoff, metallische Verbindungen, Kalte und Kieselsäure. Durch den Schöpfergeist der Natur werden sie aus der ungefalteten Masse herausgehoben, geformt, gebildet, befestigt und aus träuben Edelsteinen zu leuchtenden Lichtstoffen umgeschaffen.

Eine elegante Antwort

Als Ludwig XIV. einst einen neuen Gefandten für einen bestimmten Hof ernannte, sagte er bei der Aufzugesandlung zu ihm: „Sie sind an Stelle des Grafen D. bestellt worden. Vorsehentlich Sie sich eines Betrages, das in jeder Beziehung den Ihres Vorgängers entgegengesetzt ist!“ „Gute“, entgegnete der neue Gefandte, „ich werde mich so anzuführen suchen, daß Sie nicht nötig haben, meinem berechnigten Nachfolger eine ähnliche Instruktion zu geben.“

Erfolgreich bei Erkältungen, Grippegefahr



Ist folgende Schnellkur: Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Löffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker oder mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachtur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder fuge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissengeist zu.

Schon viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft. So kürzlich z. B. Herr Willy Eichenmann (Bild nebenstehend), Generalagent, Altn-Bienenthal, Heilstr. 11, am 31. 12. 37. Nachdem mit der außerordentlich wertvollen Hilfe der Melisse seit einer Reihe von Jahren befallen ist, benutze ich und meine Familie seit dieser Zeit Klosterfrau-Melissengeist bei Grippe, Erkältungen und Kopfwehen mit ausgezeichnetem Erfolg. Es ist deshalb ein dauernder und wertvoller Bestandteil meiner Hausapotheke.

Weiter Frau Emmy Karzer, Hausfrau, Tübingen, Wilhelmstr. 104, am 28. 5. 37. „Ich nahm Klosterfrau-Melissengeist erstmalig nach Verabreichung bei Grippe. Nach kurzer Zeit wurde mir bedeutend besser. Ich wurde wieder vollständig gesund.“

Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung sofort Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg wird Sie gewiß bestätigen. Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien; Preis je 2,30, 1,65 und —.30.

Spezialabteilung für Trauersachen

Blusen - Röcke - Kostüme
Mäntel - Kleider
Unterkleider - Schürzen
Strümpfe - Handschuhe
Auswahlendungen und Änderungen sofort

Gehrels
GEGR. 1785.

Achternstraße - Staustraße
Telephon 3005

F.-Hahn-Betriebe

Spezialität im Restaurant
„Bürgerbräu“

eine große Schlachtplatte
(RM 1.00)

Ausschank des Original-Münchener Bürgerbräu - Bieres

Mundlos! Lautlos!

Flott und elegant
ist Inge stets!

Kein Wunder. Sie hat ja eine „Mundlos Lautlos“, die modernste, geräuschlose, tiefdruckmechanische. Sie können Sie auch haben. Machen Sie sich den Fortschritt der Nähmaschinenwelt zunutze. Bestellen Sie direkt bei der Generalvertretung Mundlos, Oldenburg i. Old., Range Straße 73, eine Nähmaschine. Dort wird Ihre alte, unzeitgemäße Maschine günstig in Zahlung genommen.

Verkäuferin für Dezember od. später

Lehrfräulein für Ostern gesucht

Borchers
OLDENBURG I. O. LANGESTR. 24

Mercedes-Benz-Lastwagen
6 Zylinder, Motor 60 PS, 1,2 Liter

Opel-Personenwagen
Spezialausführung, beide Fahrzeuge in tadellosem Zustand. Zu beliebigem Zeit

Gans Müller, Langstraße, Altmoorhafen, Bremer Heerstr.

Beutcke
ab Fabrik
90 Stamm Silberanfrage
3. 8. 72 Seite
RM 105.—
Bequeme Teilzahlung.
Gratiskatalog.
H. Beutcke & Co., Solingen 60.

Krebsberatungsstelle im Peter Seledach Ludwigs Hospital Oldenburg

Sprechstunden allwöchentlich Mittwochs von 10-12 Uhr

In der Krebsberatungsstelle finden Krebskranke oder Krebsverdächtige in engerem Kontakt mit Arzt und Aufführung über ihre Krankheit

Teewagen u. Wäschetrohnen
Blumenständer, Nähständer, Besatzstühle, Zeltungsständer, Messerelmer, Flaschenkörbe.

Die reiche Auswahl im großen Fachgeschäft
St. Lukmann, Goltstr. 27

Gehäusenfer-Wander-Deforteur für Stoffe

auf sofort gesucht.

Angebote unter U 9 326 Geschäftsstelle Oldenb. Nachrichten.

Vor Anschaffung eines neuen oder gebrauchten Klavieres besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager Pianohaus

C. Klapproth
Eingang Staulinie 3 a

Die gut angepasste Brille natürlich von **Optiker Schütz**

Lieferant der Krankenkassen

Wer gut sieht ist besser dran

Umfester plattbüschliche Vereen

Am 6. Nov. in „Mäggentroos“

Uppführung „Groode Rinner“

Naher Danz

Kloster 8 geht los

Auto-Reparaturwerkstatt Motorfahrzeuge aller Art

Garagen u. Wagenpflege

An- und Verkauf von Kraftfahrzeugen gegen Kasse

Auto-Schulde, Ruf 4854

Besseres Sehen Bessere Arbeit!

Tragen Sie eine Brille von **Augen-Optiker Heiner Bodensab**

Oldenburg
Lieferant aller Krankenkassen

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland

Westerheide, den 28. Oktober 1938.

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

1. Herr Seidel, Hausvieh, 2. Foh. Meinen, Wapeldorf, 3. Bauer, Seidel, Hausvieh.

Es werden folgende Sperrgebiete gebildet:

Zu 1 und 2: Sperrgebiete sind vorhanden.

Zu 3: Viehbezirk Hausvieh ist gesperrt. Es ist durch Tafeln gekennzeichnet.

Für die gebildeten Sperrgebiete gelten meine Anordnungen in der Bekanntmachung vom 25. August 1938. Dr. Görtzow.

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland

Westerheide, den 31. Oktober 1938.

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen:

1. Friedr. Schwengel, Gogeloge, 2. Foh. Hüben, Neuenwege (Weide in Heubühl), 3. Foh. Hüben, Schindermoor, 4. G. Hüden, 5. Hüden, 6. G. Bremer, Mansholt, 6. Foh. Hüben, Neuenwege, 7. Wilh. Hüben, Schindermoor.

Es werden folgende Sperrgebiete gebildet:

Zu 1: Sperrgebiet ist vorhanden.

Zu 2: Sperrgebiete sind vorhanden und sind gesperrt.

Zu 3: Sperrgebiete sind vorhanden und sind gesperrt.

Zu 4: Sperrgebiete sind vorhanden und sind gesperrt.

Zu 5: Sperrgebiete sind vorhanden und sind gesperrt.

Zu 6 und 7: Die Sperrgebiete sind vorhanden und sind gesperrt.

Für die gebildeten Sperrgebiete gelten meine Anordnungen in der Bekanntmachung vom 25. August 1938. Dr. Görtzow.

Auferstehungskirche

Donnerstag, den 3. November 1938, abends 20 Uhr, spricht Frau Dorothea Diehl-Eisenach, über das Thema:

Jesus Christus als lebendige Wirklichkeit

Die Gemeinde ist herzlich eingeladen. Es wird gebeten, das Gefangnis mitzubringen.

Badezeiten Winterhalbjahr 1938/39

Schwimmbad	Montag	Dienst.	Mittw.	Donnerst.	Freitag	Sonnabend.
Männer:	8-13	15-18	8-13	15-18	8-13	8-15
Frauen:	15-18	8-13	15-17	18-20	15-17	15-17
Frau durch Freunde:	Männer und Frauen: Montag und Dienstag 20-21 Uhr, Sonnabend 20-21 Uhr					
Frauen:	Freitag 20-21 Uhr					
Jeden Sonntag Familienbad 9-12 Uhr (bis Ende Mai)	Oldenburger Schwimmverein: Mittwoch 20-22 Uhr					
Dampfbad	Männer: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 9-13, 15-20 Uhr					
Frauen:	Montag 15-20 Uhr, Donnerstag 9-13, 15-20 Uhr					
Wannenbad	Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 8-13, 15-20 Uhr, Sonnabend durchgehend geöffnet 8-20 Uhr					
Für Licht, Rohstoffe, Saunetische, Moorbäder, Massagen usw. ist eine Zettelerbindung zweckmäßig.						



Das geheime Familienrezept

Was wertvoll ist, muß gut behütet werden: das SCHLICHTE-Steinhöger-Rezept ist allein den Herren Schlichte bekannt. Nur von ihnen persönlich wird das Verhältnis der Mischungen bestimmt und das Ansetzen der Grundstoffe vorgenommen.

„Trinkt ihn mäßig, aber... regelmäßig!“

Schlichte
Steinhöger

Neu aufgenommen

in unser Verkaufsprogramm:

Tempo

Der billige und leistungsfähige Klein-Lieferwagen

Ständiges Ausstellungslager

Heinr. Martens Kraftfahrzeuge
Oldenburg, Donnerschwer Str. 10, Ruf 4985

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4085

Mittwoch, 2. 11., 20 bis gegen 24: AdF I A, II A Wallenstein, 1. Teil (Wallensteins Lager — Die Piccolomini) Preisgruppe I

Donnerstag, 3. 11., 20-23: B 7, AdF I D 1 Erkauführung Don Carlos (Verdi) Preisgruppe I

Freitag, 4. 11., 20-23: C 7, AdF I F Also gut! Lassen wir uns scheiden! Preisgruppe II

Sonnabend, 5. 11., 20-23: AdF II C Don Carlos (Verdi) Preisgruppe I

Sonntag, 6. 11., 20-22: Außer Anrecht Der Graf von Luxemburg Preisgruppe II

• Veranlassungsbild der 5/3 50 Prozent Ermäßigung

Tanzschule Beuß

Der neue Abendkurs beginnt am Montag, 7. Nov. für einen Abendkurs (19-21 Uhr) für Studierende der „Schule für Lehrerbildung“ erbitte Damen-Anmeldungen. — Außerdem werden neue Kurse für Fortgeschrittene und für Siebzahler zusammengestellt. Weitere Anmeldungen Elisabethstr. 12, Tel. 45 92 Einzelunterricht — Ehepaarkurse

Hilde, warum denn?

so trübe und blaß aussehend? Auch Dir würden Dr. Burckhard's Blut-u. Darmreinigungsmittel helfen, denn sie wirken prompt und mild. 50 Stk. 55 Pf., 120 Stk. 1.80. Drogerie Apoth. Storbdt, Haarenstraße 44.

Deutsch-Evang. Frauenbund

Ortsgruppe Oldenburg

Der Vortrag von Frau Dr. Gertrud Bäumer findet statt im „Civitasino“ unterer Saal, am Donnerstag, dem 3. November, um 20.4 Uhr

Deutscher Alpenverein
Zweig Oldenburg

Sonnabend, 5. Nov., 20.15 Uhr, im Gymnasium, Zehentwall

Im Pulverschnee und Frühjahrsfest

Schilbildevortrag Dr. Ernst Henning, Baden bei Wien. Karten für Mittag- u. Nachmittags bei Berens, Kaiserstraße 16 und am Saleingang

Nachmittags 2.00 Uhr-Beitrag

Familien-Nachrichten

Oldenburg, den 1. November 1938. Lindstr. 36.

Nach langem Leiden entschied meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, unsere gute Schwiegermutter und Tante

Bertha Hinrichs
geb. Fasting.

Um stille Teilnahme bittet

Familie W. Hinrichs

Beerdigung am Donnerstag, dem 3. d. M., um 11.15 Uhr, auf dem Begräbnisfriedhof. Anbruch 3/4 Stunde vorher in der Kapelle.

Hilverkus Autoverleih

Rosenstr. Ruf 2283

Jetzt Heiligengelstr. 1 a

Aerzietafel

Dr. Hartmann

Lungenfacharzt
verzogen nach
Osterstraße 10

Herzlichen Dank

Für die so zahlreich erwiehene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unbegräblichen Mutter sowie Herrn Pastor Hinrichs für seine tröstlichen Worte

herzlichen Dank

G. Batenhus und Kinder

Zugunfall in Dresden

Dresden, 1. November.
Am Dienstag, gegen 6.45 Uhr, fuhr bei starkem Nebel der von Rottenbach kommende, auf dem Dresdener Hauptbahnhof (Stahle) einlaufende Personenzug 404 auf dem Gleisendabschluß auf und zertrümmerte das dahinterstehende, außer Betrieb befindliche Gebäude eines ehemaligen Stellwerkes. Drei arbeitende und in dem Gebäude sich aufhaltende Rangierbedienstete wurden mitgerissen und verletzt, einer davon erheblich. Fünfzehn Reisende des Zuges wurden zum Teil nur geringfügig durch Prellungen und Hautabstülpungen verletzt. An den Bergungsarbeiten war die Feuerwehr mitbeteiligt. Die Unfallursache ist noch nicht völlig geklärt, dürfte zum Teil jedoch auf den starken Nebel zurückzuführen sein.

Großer deutscher Flugertag in Rumänien

Bukarest, 1. November.
Einen großartigen Erfolg konnte die deutsche Flugzeugindustrie am Sonntag auf einem Großflugtag in Bukarest erringen, in dessen Rahmen ein Kunstflugwettbewerb durchgeführt wurde, an dem sich die besten Vertreter aller rumänischen Fliegerschulen mit zahlreichen ausländischen Flugzeugtypen beteiligten. Den ersten, zweiten und dritten Platz belegten die Flieger des Aeroclubs „Aerolux“ auf dem deutschen Flugzeug „Wander-Zugunnam“ (ausgerüstet mit einem 100-PS-Girib-Motor).

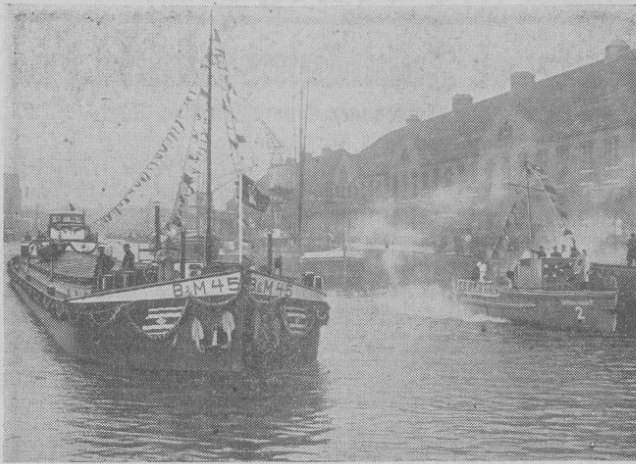
Straßenbahnunfall am Praterstern

Drei Schwerverletzte, 17 Leichtverletzte
Wien, 1. November.

Zu den frühen Morgenstunden des Montag ereignete sich am Praterstern ein schwerer Straßenbahnunfall. Infolge Versagens der Bremse fuhr ein Straßenbahnzug in eine bei einer Haltestelle stehende Straßenbahn. Durch den Zusammenstoß wurden die Wagen ineinandergerastet. Von den Passagieren wurden durch den Zusammenstoß 17 leicht und drei schwer verletzt. 14 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Raubüberfall in Hamburg

Hamburg, 2. November.
Am Dienstagabend wurde auf einen Geschäftsmann in der Bernhard-Noch-Straße ein Raubüberfall verübt, bei dem dem Täter deutsche und ausländische Geldnoten in die Hände fielen. Als der Geschäftsmann kurz nach 19 Uhr seinen Laden schließen wollte, wurde er plötzlich von einem unbekannten Mann mit vorgehaltener Pistole zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Dem Täter fielen sechs Hundertmarkscheine, ein Fünfundzwanzigmarkschein, ein Zwanzigmarkschein, sowie an ausländischen Noten 14 zehn-Dollar, 10 fünf-Dollar, 110 ein-Dollar-, ferner 16 englische Pfundnoten und andere Devisen in die Hände.



Mit dem Schiff von Koblenz nach Berlin in 8 1/2 Tagen
Im Berliner Westhafen traf am Dienstagmittag, von Sirenengeheul begrüßt, das erste rheinische Schiff ein, das nach Fertigstellung des Mittellandkanals auf direktem Wege vom Rhein zur Spree gefahren war.

Wegen „Malereien“ ins Gefängnis

Empfindlicher Dentschiel für einen Schmierfinken

Berlin, 31. Oktober.
Einer jener süßen Schmierfinken, die ein Vergnügen daran finden, auf die Wände in den S-Bahnzügen gemeine Inschriften und Zeichnungen zu traßen, konnte vor einiger Zeit auf frischer Tat ertappt werden. Der widerliche Patron, ein 23jähriger Herrmann S., mußte sich nunmehr wegen Sachbeschädigung vor dem Moabitler Einzelrichter verantworten.
Ein Eisenbahnarbeiter, der eines Abends mit seiner Frau in der S-Bahn saß, hörte plötzlich hinter sich ein fragendes Geräusch. Er schickte sich leise näher und erblickte den Ungeflanten, der gerade dabei war, mit einem spitzen Nagel die hohle Holzwand neben der Tür des Wagens zu „bemalen“. S. war so verärgert, daß er das Kommen des Zeugen völlig überhörte. Der Eisenbahner hatte jetzt den Vorhang am Kragen — der Zug lief gerade in den Bahnhof Tiergarten ein — und wollte ihn der Polizei übergeben. Der Angeklagte rüffelte aber los und verschwand im Menschengewühl. Suchend

blickte der Zeuge um sich, und — er traute seinen Augen kaum — in einem Zuge, der eben in Richtung Zoo abfahren wollte, stand der Angeklagte in einem Wagen zweiter Klasse und war schon wieder bei seiner schmutzigen „Arbeit“. Der Eisenbahner sprang schnell in den Zug hinein, der sich gerade in Bewegung setzte. Als der Angeklagte seinen Verfolger erblickte, versuchte er zunächst den harmlosen Fahrgast zu spielen und rüffte sich dann von neuem los, als der Eisenbahner ihn am Zoo feststellen lassen wollte. Nach einer tollden Jagd die Halbtreppe hinunter über eine Wehrrampe hinweg konnte S. aber eingeholt und der Polizei übergeben werden.
Wegen Sachbeschädigung erhielt der bisher unbestrafte Angeklagte einen Monat Gefängnis zugesprochen. Außerdem muß er der Eisenbahnverwaltung 200 Reichsmark Schadloshaltung zahlen. Der Richter betonte in seiner Urteilsbegründung, daß gegen Elemente, die derartige Unheilen ausüben, mit aller Schärfe vorgegangen werden müsse.

Gleiskraftwagen verbrannt

Stettin, 1. November.
Am 1. November, um 6.54 Uhr, fielen in der Nähe des Bahnhofs Neuguth der Strecke Schladau — Rummelsburg ein Personenzug und ein Gleiskraftwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde zerstört und geriet in Brand. Die vier Insassen, der Kraftwagenführer Mieskow und der Oberzugschaffner Schwonke, beide aus Stolz, sowie die Reichsbahnräte Bogler, Vorstand des Betriebsamts Neu-Stettin, und Wiers, Vorstand des Maschinenamts Stolz, wurden getötet.



Autobahnstrecke Berlin—München frei
Am 5. November erfolgt die Freigabe der gesamten bisher noch im Bau befindlichen Strecke der Reichsautobahn zwischen Berlin und München, und zwar sowohl des Stückes zwischen Berlin und dem Leipziger Dreieck bei Zossen als auch des zwischen Ingolstadt und München. Unsere Karte veranschaulicht den Verlauf der Autobahn Stettin—Salzburg. (Zeit-Verkehr)

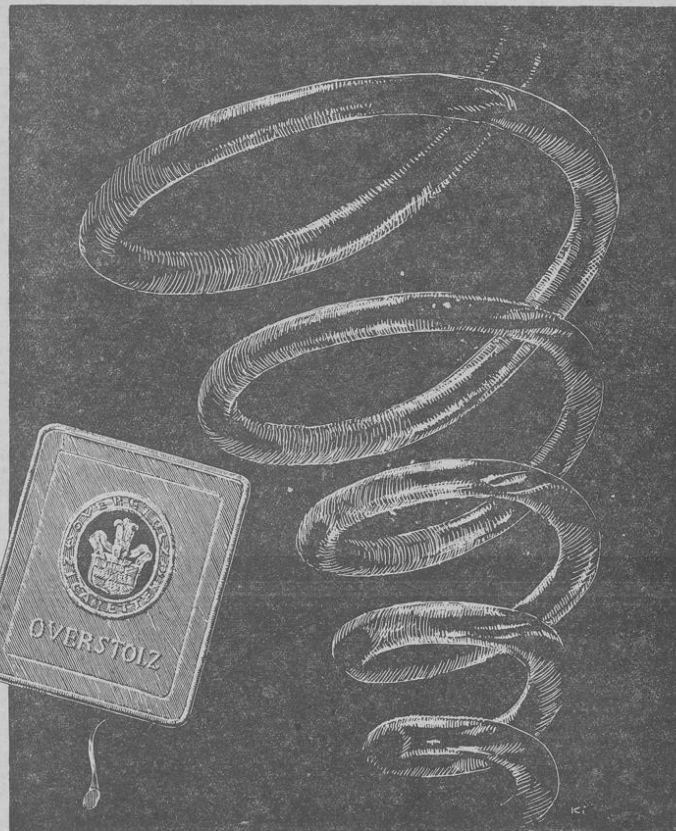


Eine Kaufmannsregel hat sich bestätigt:

Durch gesteigerte Leistung wächst die Nachfrage, wachsende Nachfrage aber steigert wieder die Leistung, und so geht es fort in ständiger Wechselwirkung.

Das ist letzten Endes der Grund dafür, dass heute schon das Verlangen nach OVERSTOLZ dreimal so gross geworden ist, wie die Nachfrage nach allen übrigen Zigaretten ihrer noch jungen Preislage insgesamt.

12
OVERSTOLZ
50 Pfennig





Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Die letzte Woche brachte uns für unsere Landwirtschaft eine recht günstige Witterung.

Es blieb an allen Tagen trocken, so daß fällige vorgelegene Feldarbeiten ihre Erledigung finden konnten. Das erleichterte die Herbstarbeiten wesentlich. Nennend war er aber für den Verkehr, auf der Landstraße, die Tage mit dem sehr starken Wind, der besonders gegen Abend und in den frühen Morgenstunden sehr häufig wurde. Bei dieser Gelegenheit mag gleich einmal wieder an die

Verkehrsordnung

erinnert werden, die für das Landvolk genau so gilt, wie für das Stadtvolk. Am mangelfachsten ist immer noch die Befriedigung unserer Ackerwagen und Gespanne, sowie das Befahren der Wege. Noch immer will es so mandern nicht in den Sinn, daß auch er

reichts, und zwar nur reichts,

zu fahren hat und nicht etwa links oder rechts nur auf der Mitte der Fahrbahn. Viel Unheil könnte dadurch vermieden werden, wenn jeder Verkehrsregeln beachtet. Hoffentlich wird das in Zukunft besser. Auf dem Acker hat sich in der letzten Woche sehr viele Veränderungen und wird sich in der kommenden Woche noch manches ändern. Tag für Tag geht die

Drillmaschine

über das Land, und das Vortrommeln — Hagen und Weisen — dem Boden anzuvertrauen, damit aus dem Storn die neue Saat erlieht und uns in kommenden Jahren mit Brot versorgt. So muß der Bauer stets auf weite Strecken arbeiten, was seine Kräfte immer sehr leicht ist. Daher wird z. B. an die Vereinfachung des Saatens. Wer beiseiten sich neues Saatgut beschafft oder sich aus den eigenen Beständen beschafft und es richtig lauffertig stellt, der konnte in folgender Gang die Befragung durchzuführen, während alle anderen warten müssen. Sämtliche Requirats- und Behälter haben jetzt voll auf zu tun. Es darf auch eine Handvoll Getreide mehr zur Ansicht gelangen, welches vorher nicht fortiert, gereinigt und abgetrennt ist. Regliches Korn muß vollwertig sein und mit Sicherheit einen kräftigen Haften und gesunde Keimlinge liefern. Allein das Saatgut jedoch macht es nicht. Auch

das Saatfeld

muß in feinsten Weise vorbereitet werden. Dazu gehört in allererster Linie eine frühe Saatruhe, damit sich der Ackerboden bis zur Aufnahme des Saatfornes noch in gelinder Weise zu legen vermag; denn nur in einem geliebten, dichten Boden vermag die junge Pflanze seine Wurzeln zu schlagen und sich zu entwickeln. Kommt nun aus irgendeiner Grunde das zeltige Pflanzen nicht durchgefahrt werden, dann muß die Festigkeit des Saatfornes auf künstlichem Wege mit Hilfe des Unkrautackers oder der Wasse gefördert werden. Davon wird allgemein immer noch zu wenig Gebrauch gemacht. Man glaubt zu sehr an die Kraft des Acker immer wieder müssen wir die Festigkeit machen, daß der Roggen von vornherein am besten gedeiht, wenn er ein breichend gefestetes Saatfeld vorfindet. Hinaufkommen muß allerdings auch eine ausreichende Verfertigung unserer Böden

mit allen Nährstoffen,

damit er mangelt es in manchen Fällen auch noch. Durch die starke Verdichtung der Flächen, die erkrankliche Weizen mit Aussaat befreit sind, kommen wir zu einer immer intensiveren Ackerung. Je stärker ist aber ein Pferd beauftragt, je höhere Zugleistungen ist von ihm verlangt, um so besser muß es fittern; denn es wird diese schwere Arbeit a u s s e r e r nur dann vertragen können, wenn es sich bei Kräfte hat. Genau so ist es nun bei unserem Ackerboden. Auch von diesem können wir hohe, sichere Erträge auf die Dauer nur dann erzielen, wenn wir darauf bedacht sind, ihn mit allen Nährstoffen reichlich zu versorgen, und zwar frühzeitig genug. Wie schon angedeutet, hat sich die Düngemittelwirtschaft sehr stark verändert, überall sehen wir heute neben den Strahlensackmaschinen Flächen, die mit italienischem Kottel und den anderen Witterungsmitteln, den Lupinen, Strohkrümeln u. a. befrucht sind. Diese Düngemittel sind aber entzieden dem Ackerboden in gleicher Weise Nährstoffe, wie jede andere Hauptfrucht. Wenn der Acker das Wort „Drei Ernten in einem Jahr“ gesprochen wurde, dann muß heute festgelegt werden, daß wir dies auf die Dauer nur dann erreichen können, wenn wir der Nährstoffversorgung unserer Böden erhöhte Bedeutung schenken. Hinzukommen noch, daß durch den starken Anbau von Gründüngungspflanzen der Boden gesund erhalten bleiben soll bzw. seine Gesundheit gefördert wird. Zum kann man aber von einem gesunden Ackerboden höhere Leistungen verlangen als von einem kranken, von einem kraftvolleren höhere als von einem normal gefüllten Menschen. Ähnlich so liegen die Verhältnisse bei unsern Ackerböden. Sollen wir also gesund bzw. fördern wir seine Gesundheitszustand, dann sind die Unkrautpflanzen aller Art wesentlich reger und geben schneller fort, als in einem normalen bzw. vernünftigen Boden. Durch die Gründüngung bekommen wir den Boden mit organischer Substanz, die nun ihrerseits wiederum den Nährstoff des Bodens günstig zu beschaffen vermag. Jahr für Jahr können wir ja die

Bestimmung machen, daß z. B. der Acker auf all den Flächen schlechter steht und weniger bringt, auf denen die Gründüngung entweder schlecht geraten ist oder ganz fehlt. Hier kann einmal das Wasser gefahrt haben, weil der Boden infolge Mangel an organischer Substanz nicht inlaunde war, genügend Feuchtigkeit zu halten. Es kann auch der durch den Anbau von Leguminosen in den Boden gefommene Stickstoff sein, der gefehlt hat. Erzielen wir also durch den Anbau von Gründüngungspflanzen eine bessere Bodenfrucht, dann müssen wir und können wir auf der anderen Seite diese günstige Bodenbeschaffenheit noch ausnutzen und zwar dadurch, daß wir eine stärkere Düngung geben. Ein vermehrter Ackerboden würde selbst bei flächiger Düngung nur geringe Erträge liefern, weil er gar nicht dazu imstande ist, diese Düngungen zu verdauen. Innerhalb muß also sein, den Boden gesund zu erhalten, um ihn dadurch zu erhöhten Leistungen zu bringen. Ein gesunder Boden vermag größere Nährstoffmengen zu verzehren und in Reifungen umzuwandeln als ein vernachlässigter, fruchtbarer Boden. Aus diesem Grunde müssen wir daher zur Herbstbestellung

den Acker richtig düngen,

und zwar mit allen Nährstoffen, Kali, Natrium und Phosphorsäure, und zwar deshalb, weil diese mit Ausnahme von Kali längere Zeit abzurufen, um löslich zu werden, d. h. so, daß sie von den Pflanzen aufgenommen werden können. Der Stickstoff reichen wir im Herbst nur zu einem Teil, die größeren Mengen werden jeweils frühzeitig im Laufe des Winters in Form von Rohdünger gegeben. Nur dann, wenn die jungen Pflanzen ebenso bis Mensch und Tier in der Jugend kräftig erndt sind, vermögen sie Höchstleistungen zu erzielen. Darauf aber kommt es nur an. Hinzukommen dann später noch die Pflegearbeiten wie bei unseren Tieren, bei denen wir die hohen Leistungen auf die Dauer aus nur dann erhalten können, wenn wir sie richtig düngen und füttern. Dazu gehört z. B. jetzt, daß

die Rufe halb angeflakt

werden müssen, nämlich sobald das Wetter umschlägt und wir wieder starke Niederschläge erhalten. So lange wir dieses trockene Wetter haben, können wir gar nichts besseres tun, als unsere Ställe draußen stehen zu lassen, vorausgesetzt, daß wir noch genügend Futter haben. Wir wissen, daß die Zuchtlinge keine besonders natürlichen Gewohnheiten der Tiere entspricht, sie also letzten Endes ungemacht, ja künstlich ist, aus diesem Grunde lassen wir die

Tiere möglichst lange ihre natürlichen Lebensgewohnheiten, die Freiheit. Diese hat jedoch früher oder später auch ein Ende und dann müssen die Tiere doch aufgefaltet werden. Zuvor aber wird es erforderlich sein, dafür zu sorgen, daß auch sämtliche Stallungen in Ordnung sind. Dort steht noch ein Stein aus dem Frühboden, der eine Planke nicht mehr fest, dort wieder fehlt eine Galsette usw. Jetzt noch ist es Zeit, alle diese Mängel abzuwecken. Dann müssen wir nachsehen, ob der Sandabfluß und die Durchlüftung in Ordnung sind. Von diesen wichtigen Dummheiten darf uns nichts verlorengelassen. Wir benötigen sie wie schon vorhin bei der Gründüngungspflanzen erwähnt, zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit.

Zu dieser Woche beginnen nun wieder

unsere Landwirtschaftsschulen

mit ihrem Unterricht, und zwar morgen, Donnerstag, den 3. November. Die Zahl der Schüleranmeldungen ist derart groß, daß man gerungen ist, an manchen Schulen Parallellassen einzurichten, so in Oldenburg, Wulstehagen und Friesdorf. Bei uns, wo das als ein Zeichen dafür, daß unsere Bauern und Landwirte, aber auch unsere Landjugend selbst, den Wert einer praktischen, praktischen und theoretischen Ausbildung erkannt hat. Noch vor wenigen Jahren waren die Schulleiter und Landwirtschaftslehrer oft gezwungen, Schüler zu werden, heute müssen sie oft, aus Mangel an Lehrkräften, auf ein Jahr zurückweichen. Erfreulicherweise wird in diesem Jahre auch

in Butjadingen wieder eine Landwirtschaftsschule

eingerichtet, und zwar wieder in Stoffmann, wo sie auch ursprünglich ihren Sitz hatte. Später wurde sie dann nach Norddamm verlegt, doch dort konnte sie ebenso wenig wie in Stoffmann aufrecht erhalten werden, weil die Schülerzahl zu gering war. Heute bringen erfreulicherweise auch dort unsere Landleute der Schule und Landwirtschaftsberufungswesen das nötige Interesse entgegen, so daß hoffentlich unter der tatkräftigen Leitung des Direktors, Landwirtschaftsrats M. H. S. die Schule sich nun günstig weiterentwickeln, und die nun stetig steigende Schülerzahl aufzunehmen hat.

Höhere Landbauische Kautenbrück

Beginn des neuen Lehrauftrags am 2. November 1938, den 27. September 1939. Aufnahmeverbinder: „Staatslich geprüfter Landwirt.“ Aufnahmebedingungen: a) Oberlundareife, mittlere Reife oder Abgangszeugnis einer Land-

Die Bekämpfung der Dasselpliege

Von Wilhelm Staat

Zwei Erscheinungen, die von der Dasselpliege hervorgerufen werden, fallen am stärksten auf und sind für die Kinder am schädlichsten.

Das sind erstens die Dasselbeulen und zweitens das Viehen.

Die Dasselbeulen entstehen folgendermaßen: In den Sommermonaten schwärmt die Pliege um das Kopf der Tiere an die Haare der Kinder, an Beinen und Hauch ab. Aus den Tieren gehen Larven hervor, die in das Tier eindringen und mehrere Monate in tieferen Geweben umherwandern. Im Januar gelangen diese mittlerweile 6 Millimeter langen und 2 Millimeter breit gewordenen Larven mit der Haut und mit dem Hauch der Kinder. Nach dieser Zeit wachsen sie unter der Haut sehr schnell heran; der Ausfallsort jeder Larve macht sich durch eine Beule bemerkbar. Diese Zeit der heranwachsenden Beulen und der damit verbundenen Eiterung aus den Dasselköchern bedeutet aber gerade die schlimmste Plage für die Kinder. Es wird sich wohl schon jeder Bauer, der etwas auf sein Vieh hält, gefragt haben, ob man denn nicht diese Beulenbildung, die Eiterung aus den Dasselköchern und alle übrigen damit verbundenen Erscheinungen verhindern könne. Man muß dabei auch berücksichtigen, daß das Vieh gerade während der letzten Monate der Stallgerade während der letzten Monate hat, daß also halung am wenigsten zuzusetzen hat, daß also jede Verunreinigung seiner Gesundheit gerade während dieser Zeit am schwersten ertragen wird.

Um alle diese Schäden, die mit dem Heranwachsen der Dasselbeulen verbunden sind, zu unterbinden, wurde vom Tiergesundheitsamt der Landesbauernschaft Verordnungen u. a. erlassen, die den Bauern ausgearbeitet, das alle praktischen Forderungen erfüllt. Es ist billiger, einfach, mit dem geringsten Zeitaufwand am aufzufallen Vieh durchzuführen und für Mensch und Tier unbedingt unschädlich. Um jegliche Beulenbildung radikal zu unterbinden, ist es notwendig, die hinter die Pliegepartie und die Verunreinigung von Mitte Januar an jeden Tag mit einer schwachen Lösung von Derrisrättrafen zu waschen. In Oldenburg wurde hierzu eine 2-Prozentige Lösung von geprüfem Derrisrättrafen verordnet, d. h. auf einen Liter Wasser kommen 20-30 Kubikzentimeter des Mittels. Man achte aber darauf, daß diese Mischung möglichst frisch verfertigt wird, nicht die längerem Stehen an Wirkung verliert.

Vom Mitte bis Ende Januar treten bei den jüngsten Kindern zuerst die Anfänge von

Beulen auf. Bei älteren Tieren verzögert sich das Auftreten um einige Wochen. Es ist zu dieser Zeit also nötig, den Kindern häufiger einmal über den Rücken zu streichen, um die ersten Beulenbildungen zu fühlen. Dies darf aber auch mit der ersten Wäsche keine Zeit mehr verloren werden. Es ist dazu gar nicht



Die Dasselbeule (Dasselpliege) am Rücken eines Kindes.

nötig, so viel Flüssigkeit aufzubringen, daß sie an den Pflanzen des Tieres wieder herunterläuft. Es genügt, wenn sie das Haar gut durchfeuchtet und durch kräftiges Wischen am besten mit der bloßen Hand in die Haut hineingemastet wird, denn das Mittel soll ja in die tiefen noch ganz feinen Membranen der Dassel einbringen und diese dadurch abtöten. Die Waschlösung kann ohne weitere Vorbereitungen auf den Rücken aufgetragen werden. Ist dieser allerdings fast verunreinigt, so muß man ihn vorher mit Wasser und Seife reinigen. Da die Dasselbeulen nacheinander unter der Haut ansetzen und auch nacheinander also die Haut durchbohrt, muß man bei dem aufgelaufenen Vieh die Wäschungen alle 8 bis 10 Tage wiederholen, so lange bis die Tiere auf die Weide kommen. Auf der Weide ist eine Behandlung im allgemeinen sehr erspart, da die Tiere sehr rasch sind.

wirtschaftsschule mit mindelens der Note „gut“, b) mindelens drei Jahre landwirtschaftliche Praxis, c) Landwirtschaftslehrling. Aber die Auskünfte und Prospekte werden auf Anforderung gegeben.

Lehrgang an der Viehpfllege- und Melkerschule Hothershausen

Bereits in der vorigen Ausgabe des Wochenberichts wurde auf den vom 3. November bis 22. Dezember an der staatlich anerkannten Viehpfllege- und Melkerschule in Hothershausen über Braunsche im Bezirk Saabrid stattfindenden Lehrgang aufmerksam gemacht. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß nach Meldungen zu dem Lehrgang entgegenkommenermaßen werden. Der Lehrgang ist nicht nur für Viehpfleger gedacht, sondern wird ebenso, wie auch in früheren Jahren, von Bauernjungen, jungen Landwirten und Landwirtschaftslehrlingen besucht. Es wird gebeten, Anmeldungen möglichst sofort an die Viehpfllege- und Melkerschule in Hothershausen zu richten. Einführungsbrüche der Schule werden auf Wunsch kostenlos überandt.

Die Oldenburger Schweinezucht-Gesellschaft führt am 3. November eine Jungstier-Vorführung in der Verfertigungshalle in Oldenburg-Herrnburg durch. Sämtliche auf der Hauptausstellung bisher nicht veräußerten Jungstiere müssen von 7 bis 8.30 Uhr am genannten Tage aufgetrieben sein. Die Zutrittzeit ist wegen der tierärztlichen Aufsicht unbedingt einzuhalten. Beginn der Prämierung um 8.30 Uhr. Kataloge werden den Beschauern vorher zugestellt bzw. allen Besuchern in der Verfertigungshalle ausgehändigt.

Aus gesundheitlichen Gründen werden folgende Bedingungen gestellt:

- 1. Eier aus Sperr- oder Beobachtungsgebieten werden nicht zugelassen.
- 2. Jeder Besucher, der beim Zutritt eine amtstierärztliche Bescheinigung vorzulegen, aus der hervorgeht, daß das Gebot nicht im Sperrgebiet liegt und zur Besichtigung zugelassen ist. (Die Bescheinigung ist ein zulaufendes Amtsblatt rechtlich abzugeben, Preis 1 RM.)
- 3. Jeder Besucher, der beim Zutritt eine schriftliche Erklärung vorzulegen, aus der hervorgeht, daß sein seinem Stauensbestand die Maul- und Klauenseuche nicht berührt und Anzeichen des Ausbruchs nicht vorhanden sind, und daß die zum Zutritt der kommenden Gebot Böden im eigenen Bestand und Gebot gefahren haben.
- 4. Die Transportwagen und Ställe sind vor dem Transport zu reinigen und zu desinfizieren.

Durch dieses einfache Verfahren erreicht man, daß die Kinder ohne jede Beule auf die Weide kommen. Alle bis dahin aber aufgetretenen Beulen sind reichlich abgetötet worden. Beginn der Anfälle Mitte Juli bis Ende August. Durch die Stallbeulen wird bei einjährigen Kindern über zwei Drittel aller Dassel abgetötet, bei zweijährigen Kindern über die Hälfte. Es ist also mit ganz einfachen Mitteln möglich, den Hauptschaden, der immer bei den einjährigen Kindern zu verzeichnen ist, zu beheben. Das aber ist nicht der einzige Vorteil dieser Methode. Auch die Umrufe, die durch die Angriffe der Dasselpliege bei der Stallbeule hervorgerufen wird, das sogenannte Viehen, wird dadurch ganz fast eingedämmt.

Die Enttötung der Larven unter der Haut dauert etwa 11 Wochen. Wird also die letzte Wäsche bei Antritt der Weide vorgenommen, so können die ersten reifen Larven frühestens nach 11 Wochen die Haut verlassen. Ergibt nun also als Tag des Austritts den 1. April an, so können erst Mitte bis Ende Juni die ersten reifen Larven auf die Weide fallen. Die Enttötung der Pliege aus diesen Larven dauert wiederum etwa einen Monat. Da das Viehen ausschließlich durch die Angriffe der Dasselpliege hervorgerufen wird, haben die Kinder also bis über Mitte Juli Ruhe. Man nimmt damit der Dasselpliege die längste Zeit des Sommers, während der die Angriffe überhaupt möglich sind. Sie kann nämlich nur fliegen bei Sonnenschein, mäßig bewegter Luft und einer Temperatur von mindelens 18 Grad Celsius. Zunächst ist aber durch die Stallbeulenbehandlung der größte Teil der Larven vernichtet worden. Das muß zu einer ganz erheblichen Verminderung des Dasselbesals im folgenden Jahre führen.

Jeder Viehhalter, der die bezeichnete Bekämpfung durchführt, kann sich überzeugen, daß er auch den vollen Nutzen davon gewinnt. Denn die Dasselpliege verläßt im allgemeinen die Weide nicht, auf der sie als Larve ausgefallen ist. Sie hat keine Mundwerkzeuge, kann daher auch keine Nahrung zu sich nehmen. Sie muß also mit ihren Krallen sehr hartnäckig umgehen. Daher fliegt sie auch nicht umher, um die Kinder aufzulegen. In dem Maße wie mit ihrem Antritt, bis sich ihr ein Kind nähert; dann allerdings greift sie dieses blitzschnell an. Ein Bauer also, der den Befall mit Dasselbeulen auf seinem eigenen Vieh verhindert, braucht nicht besorgt zu sein, daß eine Zuhänderung und damit ein neuer Befall von weither erfolgt.

Abschied des Admiralarztes Dr. Chericz aus der Kriegsmarine

Am 31. Oktober schied der Stationsarzt der Marineinfanterie der Nordsee und Chef des Sanitätsamtes der Marineinfanterie, Admiralarzt Dr. Chericz, aus dem aktiven Dienst in der Kriegsmarine aus. Damit beendet der Admiralarzt Dr. Chericz eine lebenslange Tätigkeit an leitender Stelle des Sanitätswesens der Nordsee-Flottille. Admiralarzt Dr. Chericz, der am 1. Oktober 1931 zur Marineinfanterie der Nordsee kommandiert wurde, war durch seine langjährige fegekreisläufige Tätigkeit in Wilhelmshaven im weiten Kreise hochgeschätzt. Dr. Chericz war früher Truppenarzt und machte unter Gelion-Worbed in Deutsch-Ostafrika alle Stufen und Kriegszüge mit. Es wurde am 1. April 1932, nachdem er Inspektionsarzt der Inspektion des Sanitätswesens war, am 1. April 1933 zum Stationsarzt und am 1. April 1937 zum Admiralarzt befördert.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall

Am gestern morgen um 6 Uhr der etwa 40-jährige Arbeiter Josef Sannemann zu seiner Arbeitsstelle fahren wollte, überquerte er, aus einem Seitenwege kommend, in dem Augenblick die Kreisstraße 65, als ein Auto in schnellem Tempo daherkam. Unverzüglich wurde das Auto zum Stillstand gebracht, der Fahrer wurde schwer verletzt. Es wurde für sofortige Verlegung in ein Oldenburger Krankenhaus gefahren.

Vom Lastkraftwagen überfahren und getötet

Aus einer Schaar spielender Kinder heraus lief der zehnjährige Sohn des Schneiders Meunus plötzlich quer über die Straße. Ein im gleichen Augenblick herannahender Lastkraftwagen erfasste den Jungen und überfuhr ihn. Man brachte den Verunglückten in ein nahegelegenes Haus, wo er kurze Zeit später an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde bis zur Klärung der Schuldfrage festgenommen.

Zwei Personenzüge zusammengefallen

Auf der Reichsbahnstrecke Osnabrück-Bielefeld, zwischen den Stationen Desebe und Kloster-Desebe, ereignete sich Montagabend ein Eisenbahnunglück, das glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. Einige hundert Meter von dem Bahnhof entsetzt trafen zwei Personenzüge zusammen. Der eine der Züge kam aus Richtung Osnabrück, der andere aus Richtung Bielefeld. Die beiden Züge begangen sich, da die Bahnstrecke eingeleiste ist, so daß es zu dem Zusammenstoß, der durch den betroffenen Nebel begünstigt wurde, kam. Die Lokomotiven stießen aufeinander, wobei es munter für die Reisenden der beiden Züge erhebliche Stöße gab. 20 Insassen wurden leichter verletzt, zwei mußten in das Krankenhaus in Georgsmarienhütte eingeliefert werden, von denen einer ärztlichen wieder entlassen werden konnte. Der Pflichten der Reichsbahn trat sofort in Tätigkeit, so daß bereits nach zwei Stunden die Reisenden in verschiedenen Richtungen ihre Reise fortsetzen konnten.

Schwerer Verkehrsunfall

Nach Abschluß des sog. Galimatjes ereignete sich hier am Ausgang der Stadt ein schwerer Verkehrsunfall. Offenbar in dichtem Nebel, der an diesem Abend über der Straße lag, fuhr ein Motorradfahrer mit seiner Maschine gegen einen Baum. Der Fahrer mußte schwer verletzt in Krankenhaus gebracht werden, wo er in sehr bedenklichem Zustande dabeierliegt. Die Verletzungen des Verletzten sind glücklicherweise nicht so schwerer Natur. Zwei Passanten wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Bei dem einen waren die Verletzungen so erster Natur, daß auch er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Töblich verunglückt

Wie erst jetzt bekannt wird, ist in Osterhof in der Gemeinde Altenhof am Montag der fünfjährige Sohn des Bauern Heinrich Strodt von dem Fuhrwerk des Vaters abgerollt und tödlich verunglückt. Der Vater wollte mit dem Fuhrwerk zwei Ferkel zu einem Käufer bringen. Vermutlich sind die Ferkel beim Abfahren durch das Quittchen der Schweine erstickt worden und durchgegangen. Vater und Sohn stürzten von dem Fuhrwerk herunter. Die Verletzungen des Bauern sind jedoch nur leichter Art.

Der Führer ruft uns zum Berufswettkampf aller Schaffenden 1938/39

Jeder schaffende Volksgenosse im Gau Weser-Ems sieht seinen Stolz darin, in unbereicherter Geselligkeitsstunde hinter dem Führer zu marschieren. Durch seine Anmeldung zum Berufswettkampf stellt er dies erneut wider unter Beweis. Deutschland braucht die Leistung jedes einzelnen. Im edelsten Wettstreit der beruflichen Kräfte wird diese Leistung zum höchsten Einsatz geleistet. Dieser Einsatz gilt Großdeutschland, seiner Wehrkraft, seiner wirtschaftlichen Erhaltung, einer auf Leistung und Gerechtigkeit begründeten sozialen Gemeinschaft.

**Volksgenossen in Stadt und Land!
Deutsche Jugend!**
Der Gau Weser-Ems beweist durch seine freiwillige und geschlossene Meldung zum Berufswettkampf 1938/39, daß er bereit ist, mit aller Kraft Großdeutschland im friedlichen Alltag der harten Arbeit und Leistung zu dienen.
Oldenburg i. D., 1. November 1938.

gez. Carl Röber
Gaulenker und Reichsstatthalter
gez. Lühr Hogrefe
Obergebietsführer der NSJ
gez. Dieckmann
Gauobmann der DAF

Gute Jugendschriften Ausgestellt vom NSJ

Am Hause Blumenstraße 48, dem Gebäude des Amtes für Erzieher der NSDAP, wurde gestern nachmittag eine Ausstellung eröffnet, die im Rahmen der Ersten Großdeutschen Jugendwoche die Aufgabe erfüllt, der Öffentlichkeit gute Jugendschriften vor Augen zu führen und besonders allen Eltern, die geeignete Lektüre für ihre Kinder suchen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. NSJ-Kreisamtsleiter H. Upe und Lehrer W. D. r. m. a. n. n. von der Abteilung Schrifttum des NSJ erläuterten vor einem Kreise von Erziehern Sinn und Zweck dieser von den Lehrern W. D. r. m. a. n. n. und G. G. l. e. r. in gewöhnlicher Arbeit aufbewahrten Schatz. Upe wies darauf hin, daß das geeignete Jugendschrifttum — es handelt sich um eine Auswahl dessen, was im Gau zur Verfügung stand — auch für Schulbücherer beispielsweise sein sollte. Upe äußerte sich zunächst über das Verhältnis des Erziehers zum Buch, die Bedeutung, die sehr eng sein muß, dient es doch zur Ausweitung des Unterrichts; er streifte ferner die Bedeutung der vier großen Mächte des NSJ in Leipzig — Sans-Schömm-Wächerei — Berlin, München und Hamburg, ging weiter auch auf die Zeitschriften „Heimatlese“, die geeignete Jugendschriften, und „Hilf mit ein, um schließlich die Auslieferung, die in dieser Zeit erstmalig durchgeführt wird, genauer zu behandeln. Die jetzt sich zusammen aus Büchern der Gaujugendbücherei, von der Reichsleitung zugestellt, und Werken unserer Oldenburger Verlage, soweit sie die junge Generation angehen. Bedeutungslos sind die allgemeinen Ausführungen, die Upe während dem Vortrag über das Buch bringt auch Erwähnungen inneren Gehirns, denn „Jugendbuch“ heißt ja nicht primitiver Stoff des Lebens. An jeder einzelne Stück dieser Schriftgattung sind jedoch ganz besondere Ansprüche zu stellen: es muß durchdringend klar und, wenn dichterisch, ein durchdringend sein.

Bremer Erzieher besuchen Oldenburger Lehrerkonferenzen

Eine besondere Note erhielt die Konferenz mit Schulbesuch in Hundsmühlen dadurch, daß eine Anzahl Erzieher verschiedener Schulstufen des Stadtbezirks Bremen unter Führung des Kreisamtsleiters Oldenburg, Upe, daran teilnahmen. Sie kennen solche Konferenzen, wie sie seit etwa 100 Jahren bestehen, noch nicht, und weil sie den Wunsch haben, eine ähnliche Einrichtung auch im Bremer Stadtbezirk durchzuführen, waren sie zwecks Orientierung in eine Oldenburger Schule gekommen. Von jeder war es das Verlangen des Lehrers, sich den Wissensstoff und die besten Methode des Unterrichts nicht allein aus Büchern und durch Vorträge anzueignen, sondern er legte den größten Wert auf praktische Vorführungen. Die Probleme, die an die Erzieher herangetragen sind, sind zahlreich, und es ist unumgänglich notwendig, daß jeder Erzieher sich mit ihnen auseinandersetzt und klar über die Pflichten und Aufgaben der Zeit erkennt. Ebenso zwingend ist aber auch, daß in regem Meinungsaustausch der beste Weg gefunden wird, die deutsche Jugend mit den Forderungen der Zeit vertraut zu machen. So bergen die Konferenzen gleichzeitig eine weitausgehendere, den Kindern wie dem Erzieher nützlich ist. Sie geben außerdem dem Lehrer auch das Mittelzeug, dem Erziehernachwuchs, den Studenten der Hochschule für Lehrerbildung, aus reicher Erfahrung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, um ihnen wertvolle Fingerzeige für die spätere Tätigkeit zu geben. Der Erzieherberuf hat eine der vornehmsten Aufgaben unserer Zeit zu erfüllen, die darin besteht, die heranwachsende Jugend zum vollen Verständnis für alle Verordnungen und Maßnahmen unserer Zeit zu erziehen, und dafür einsteht, sie für diese Zwecke hindurch jeden Nachmittags an 16 Uhr geöffnet und steht allen Volksgenossen offen.

NSG „Kraft durch Freude“

Volkshilfsstätte Oldenburg
Der Deutsche Wald
Lesefest von Gerda Dnten-Joswich
Im Rahmen der Deutschen Buchwoche bringt Gerda Dnten-Joswich am 4. November Gedichte und Erzählungen lebender deutscher Dichter über den Wald. Die große Liebe des Deutschen zu seinem Wald spricht aus diesen

Trachten der Deutschen Ostmark werden für das WSW

Es war eine besonders glückliche Idee, daß für die Abzeichen der zweiten Reichs-Strahlen-Sammlung, für die am 5. und 6. November im neuen Großdeutschen Reich SA, H. NSKK und NSKK die Sammlungsstücke gefertigt werden, als Symbol Trachten der deutschen Ostmark gewählt wurden. Die farbenprächtige Seidenweberei in geschmackvollen bunten Metallrahmen zeigen eine besonders künst-



Die ostmärktischen Trachten waren Modelle für die neuen WSW-Abzeichen

lerische Ausführung. Da sieht man Bayern und Böhmerinnen aus Tirol, Salzburg, aus Ober- und Nieder-Donau, aus der Steiermark und aus Kärnten, den Bergleier aus Tirol und den „Jäger“ von Salzburg. Mehr als 23½ Millionen dieser Abzeichen wurden hergestellt, und zwar wurden auch in diesem Jahre die Aufträge nach Gegendorten vergeben, die dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung noch nicht in dem gewünschten Maße teilhaben konnten. So wurden je 11 Millionen dieser Abzeichen in Schleien und im Wuppertal hergestellt, während 1,6 Millionen in Wien angefertigt wurden. Wenn am 5. und 6. November diese farbenprächtigen Abzeichen auf den Straßen Großdeutschlands angeboten werden, dürften sie sicher reichenden Absatz finden, denn jeder Volksgenosse wird gern sein Scherlein beitragen, um die Not in den befreiten Gebieten der Ostmark und den Subalternen zu beheben.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: Letzte Aufführung!
„Wallenstein“ I. Abend („Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“) von Friedrich Schiller
Inszenierung: Hans Schlend
Morgen abend: Erstaufführung!
„Don Carlos“, Oper von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Leopold Ludwig
Inszenierung: Dr. Schiebermar

Zum letzten Male: „Wallenstein“ I
Zum letzten Male geht heute abend der erste Teil der Reinszenierung des mächtigen Schillerischen Dramas über unsere Bühne. „Wallenstein“ I mit seinem buntbewegten, Wallensteins Lager und dem bedeutungsvollen Teil „Die Piccolomini“ stand am Anfang der neuen Spielzeit im Schauspiel. Heute ist die letzte Möglichkeit, die Reinszenierung kennenzulernen für alle, die „Wallenstein“ I in Generalintendant Schlend's Reinszenierung nicht sehen konnten.

Zur Verdi-Erstaufführung am Donnerstag

Es gab eine Zeit, in der man Verdi gegen Wagner und Wagner gegen Verdi auspielte. Heute leben wir in diesen beiden Komponisten, die im gleichen Jahre geboren wurden, die genialsten musikalischen Schöpfer und Gestalter ihrer beiden Nationen, an dramatischer Kraft und an leidenschaftlicher Glut des musikalischen Ausdrucks einander aufs engste verwandt. Die Deutschen ehren heute Verdi, wie die Italiener Aufführungen von Wagners großen Musikdramen begeistert zujubeln. Es ist dabei bezeichnend, daß Verdi einige der größten Dramen nordischer Dichter als Vorwurf für sein Opernschaffen wählte: Shakespeares „Othello“, „Hamillet“ und „Macbeth“, Schillers „Luise Millerin“ und „Don Carlos“. Diese nordischen Dramen hat Verdi in eine südländische Tonart übersetzt, die zwar etwas völlig Neues und Anderes aus ihnen macht — aber auch die neuentstandenen Werke sind an ursprünglich schilleriger Genialität ihren Ursprüngen gleich. So wird Verdis „Don Carlos“ erstmalig von den Besuchern des Staatstheater's erklingen, und, trotzdem viele Besucher im Vorjahre Schillers „Don Carlos“ gesehen haben, wird ihr Erlebnis ein völlig neuartiges sein. Die Verdi-Erstaufführung am morgigen Donnerstag, als „Erung des Weilers 125. Geburtstag“, wird zugleich ein bedeutungsvolles Ereignis der Oldenburger Operngeschichte werden.

Rundfunkgeräte sind besser und billiger geworden

Lassen Sie sich einmal bei mir die neuen Geräte vorführen und über Preise und Zahlungsbedingungen Vorschläge unterbreiten

Vosgerau am Damme

Aufgabe wurden ferner die Wannführer Seimann, ...

In den Arbeits- bzw. Wehrdienst treten Jungmannführer Engel, Führer des Jungmanns Unterwieser (255), Jungmannführer Durbeinert, Jungmann (Einsatz) (283) und Jungmannführer ...

Neu beauftragt wurden: die mit Führung des Bannes ...

Einzelnen berichten die Leiter der Abteilungen der ...

Fahrten und Lager des kommenden Jahres:

Eine Westfahrt soll, wie sehr beide die Fahrten ...

Das befreite Rannert Land bildet das Ziel der diesjährigen Fahrten ...

Leistungssport in der DJ

Eine erfolgreiche Entwicklung brachte der DJ das erste Jahr im Leistungssport ...

Großer Vortrag im Saale der „Moria“

Major a. D. Weberstedt, Berlin, spricht Montag, den 7. Nov. 1933, über das Thema:

Deutschland-Italien, die Achse Europas

Ausgangspunkt auf die webrpolitische Lage Europas 1918-1933 ...

Das Wort & WENNIGE

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen

Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Besteres möbliertes Herren- und Schlafzimmer zu vermieten ...

Oberwohnung zu vermieten. Stuben, Kammer, Küche nicht abgeben ...

Büroräume 12 Zimmer, auch geteilt, sofort oder später zu vermieten ...

Zimmer frei für zwei Personen. Humboldtstraße 12.

Modernes Einfamilienhaus zu sofort oder später 130 RM, moderne Oberwohnung ...

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (separat) zu vermieten. Donnerstraße 102.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Saarenstraße 34.

durch intensive Kaufarbeit den Anschluß zu gewinnen. Durch einen weiteren Ausbau von ...

Im kommenden Winterhalbjahr werden wieder Schwimmveranstaltungen zur Durchführung kommen ...

Geländeplatz auf neuer Grundlage

Im vergangenen Jahre hat die Schiffsbauabteilung der DJ eine besonders harte Förderung erfahren ...

Auf einer neuen Grundlage wird nunmehr der Geländeplatz der DJ einen starken Ausbau erfahren ...

Die Sonderheiten der Güter-Jugend. Ein Ueberblick über die Ausbildung der Marine-SS ...

Kabarett „Eulenpiegel“

Mit dem November beginnt die Zeit der Feiern ...

Aus den Lichtspielhäusern

Burg-Lichtspiele „Ein Wort von Liebe“

Dieses reizende Lustspiel von prächtiger Modestil ...

gleichermaßen der Motor-DJ und den zahlreichen Siegen zum Ausdruck kommt. So konnte die Motor-DJ ...

Zu den Abteilungen der indischen Arbeiterbewegung ...

Oldenburgisches Staatsorchester

Am nächsten Montag: Zweites Anrechtskonzert

Auch jetzt noch besteht die Möglichkeit, ein Anrecht für die Rechte der acht Anrechtkonzerte im Staatsorchester zu erwerben!

Familien-Nachrichten

anderer Blättern entnehmen:

Geboren: Ludwig Münnig und Frau Marienke geb. Jeller, Oldenburg, eine Tochter.

Verlobte: Johanna Hermann mit Gerhard Volke, Höne b. Dinklage, Heeren b. Offen.

Verlobte: Franziska Fröhlich mit Heinrich Schomaker, Burg Dinklage/Dimmerlöben.

Verlobte: Leni Kleffers mit Dietrich Diemanns, Gaggeloh/Sollwege.

Verlobte: Gertraud Engel mit Edward Gerdes, Hülich/Giens Maria Elisabeth Hüys mit Joa. Drigals, Kapitän, Norden.

Verlobte: Alina Schöndem mit Werner Grage, Zehdenz/Neumünster.

Verlobte: Karl Ruten und Frau Theodora geb. Dreesmann, Epen.

Verlobte: Otto Proen und Frau Gertrude geb. Gecken, Wilhelmshaven/Kammer.

Verlobte: Wilhelm Seefelder und Frau Erna geb. Freerks, Eilstein.

Verlobte: Nikolaus Cite und Frau Gerda geb. Einhornmann, Berne.

Verlobte: Edo Vortman und Frau Almut geb. Bohn, Berne Walter Schütte und Frau Wilma geb. Büsing, Grote.

Verlobte: Gustav Müller mit Gertrude Schöndem, Dinklage, 68 Jahre.

Verlobte: Ulrich Gerdes, Augustfeld, 86 Jahre.

Verlobte: Anna Schmitt, Barel, 89 Jahre.

Verlobte: Gertrudmann Joh. Heinrich, Weidem, 79 Jahre.

Verlobte: Gertraud von Hauern Georg Dietz, Katarina geb. Timme, Bantrup, 45 Jahre.

Verlobte: Wilma Friederike Strenge verio. Lübben geb. Hut, Wilhelmshaven, 89 Jahre.

Verlobte: Majahit Alert Krügel, Wilhelmshaven, 53 Jahre.

Verlobte: Edo Weber, Neuhofendagen, 57 Jahre.

Verlobte: Heinrich Hermann Sobies, Ulrich, 53 Jahre.

Verlobte: Gertrude Müller, Wilhelmshaven, 69 Jahre.

Verlobte: Adolf Bodehoff, Oldenburg, 28 Jahre.

Verlobte: Karl Remmermann, Großenheiden, 84 Jahre.

Verlobte: Gertrude Müller, Wilhelmshaven, 89 Jahre.

Verlobte: Frau Anna Heide geb. Hüls, Oldenburg, 76 Jahre.

Großer Vortrag im Saale der „Moria“. Major a. D. Weberstedt, Berlin, spricht Montag, den 7. Nov. 1933, über das Thema: Deutschland-Italien, die Achse Europas

Das Wort & WENNIGE Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Kulturleben der Gegenwart

3. Beilage zu Nr. 298 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Mittwoch, dem 2. November 1938

Jacob Schaffner:

Das Wert braucht beide

„Wir sahen am Wasser und schauten über den Seepegel nach dem anderen Bald hinüber, wo die großen Hirsche gehen, wo heute Elche und Wisente die von grauer Vorzeit erzählen, und wo vor einem Jungemanns- alter der letzte Kronprinz von Preußen und Deutschland nach der zollerischen Lieberlesung seine Hochzeit gefeiert hatte. Ueber uns flatterte ein Fährchen mit dem Latentkreuz, das damals noch das Aufhängerzeichen war, und zwei junge Menschen stritten sich über den Sinn und das Herkommen. Ein blonder Schmalkopf war der Meinung, daß eigentlich alles sinnlos ist; bloß damit man eine gute Haltung vor sich selber hat, und weil man es den anderen und dem Ganzen schuldig ist, kämpft man.“

„Quatsch; widersprach ihm der andere, ein dunkler Breitischädel mit dicken Brauen und grauen Augen darunter, und schlug mit einer Hute ins Wasser. „Für sich selber tut man's doch zuerst — und a u s sich selber heraus. Es ist einfach die Ordnung, die einen treibt, denn die Ordnung ist ewig.“

„Selber Quatsch. Die Unordnung ist ewig, das Chaos, das Nichts. Da etwas herausgreifen und ihm Gestalt geben, heißt du, darauf kommt es an. Und dann muß man's noch beaupten. Wenn die Ordnung ewig wäre, wozu brauchtest du denn für sie zu kämpfen?“

„Warum? Weil sie einfach in uns lebt und vertreten werden muß. Fragen kannst du! Doch einfach!“

„Die Notizen sprechen auch von einer Ordnung.“

„Auch von einer Ordnung! Was bist du eigentlich für ein Kerl, daß du überhaupt hinterfragst, was die anderen quasseln. Dann geh doch auch gleich hin, und leg dich mit ihnen ins Bett! Auch von einer Ordnung!“

„Mein Verdienst ist aber größer, wenn ich von den anderen weiß und vom ewigen Chaos, und dennoch für meine Ordnung kämpfe. Dann weiß ich nämlich auch, daß die andere d a r u m unwürdig sind, weil sie nur einen Teil von der Wahrheit haben. Du hast nämlich auch nur einen Teil, darum bist du so borniert und fur und ferner nicht einmal die Gefahr und den Abgrund.“

Der dunkle Dickkopf wandte sich aufgeregt an mich.

„Sie müssen wissen, daß das ein heimlicher Dichter ist.“

„Warte, Musiker.“

„Also heute mal wieder Musiker. Hätte ich, Musiker gesagt, so sagt er jetzt, Witte, Dichter! Wie in einem Mädchenkopf geht es drin zu.“

„In einem Mädchenkopf geht es überhaupt nicht zu. Die haben bloß die Puppe und die Handarbeit drin. Eine Ueberzeugung können sie schon nicht haben, und wenn sie eine haben, dann wird's überhaupt ganz schimm.“

„Er hat sich mit seiner Freundin vertraktet und ist jetzt pessimistisch. Aber sagen Sie mal, wie Sie die Sache ansehen. Ist der wirklich ein größerer Held, der die Gefahr kennt? Ich dachte immer, ein richtiger Held geht einfach los, fertig. Alles andere ist ihm egal. Vor allem philosophiert er nicht.“

„Ueber diese Sache weiß man ja seit dem Krieg ziemlich gut Bescheid“, sagte ich nach kurzen Besinnen. „Wir sind nicht mehr auf Romane und auf Homer oder die Rabelungen verwiesen. Wir wissen, daß es Helben von jeder Art gibt, und auch Frauen. Große Leistungen wurden unter qualvoller Furcht vollbracht, besonders Einselleistungen. Das ist auch mit den Leistungen des Friedens nicht anders. Die heldenhafte Einselleistung kommt nicht ohne Not und Sammer zustande. Der unwillkürliche Held kann zu Zeiten eine große Aufgabe erfüllen, aber das wahre Selbstentwurf ist eine moralische Erscheinung, und die Moral wurzelt im Wissen. Ihr wollt doch nicht einfach eine neue Generation von Interoffizieren werden?“

„Dann wäre Achill kein Held?“ Der Schwärze blickt mich aufbegehrend an.

„Achill in aller Herrlichkeit war eine Epitöbe. Die Weichliche ging mit Agamemnon, und die griechischen Helben hatten Namen, wie Sokrates, Verilles, Platon, Phidias, Sophokles und so weiter. Das waren lauter Männer, von denen wir wissen, daß sie den Abgrund kannten, und von denen Werke nachblieben.“

„Homer gegen Achill“, sagte leise der Blonde.

„Wieso?“ fuhr der Dunkle ärgerlich auf. „Das ist doch kein Widerspruch!“

Der Blonde lachte.

„Homer ist der Schöpfer, merkte nichts, die Ilias das Wert, und Achill? Was dir selbst den Vers.“

Der Dickkopf schlug wieder verdroffen das Wasser und schwieg.

„Aber was sagen Sie vom ewigen Chaos?“ fragte der Blonde.

Der Dunkle hob die Aute und horchte gespannt.

„Das Chaos ist gewiß ewig, wie Sie sagen, aber auch der Ordnungsgedanke ist ewig. Die Stellung dazu hängt mit unserm Charakter zusammen, mit dem Maß von Geist, das wir mitbelangen, mit unserm Temperament so gar. Halte nun keinen für schlecht, weil er die Furcht kennt, und keinen für höher, weil er etwa ein furer Draufgänger ist. D a s Wert braucht beide. Den Ausschlag gibt ihr Beitrag zum Ganzen. Nicht das Wissen und nicht das Nichtwissen tun's, der Einfalt tut's, der Glaube, die Liebe, der Gehorsam gegen den Stern, und die Bitterung für die Achtung, das ist freilich schon Begnadung, von der ihr vielleicht nichts wissen



Bild: Will Engel

wollt. Jetzt aber ist der Sommer im Land. Mehr habt ihr für heute nicht nötig.“

Wir nahmen Abschied. Ich hatte den Rucksack auf dem Rücken und den Stock in der Hand; ich wollte noch weiter. —

felsen, bis man mich wegnahm und in eine Schule gab, um vom Leben zu erfahren, daß es doch noch größere Weisheiten und Zerplitzen gab als die des Dorfes.

In dieser Zeit erlitt man ein erstes Buch in die Hände, irgendein Buch, das auf mich ohne jeden Eindruck blieb, weil ich im ersten Augenblicke keine Einstellung dazu hatte. Es ließ mich unberührt, bis ich nach einem zweiten, dritten misglückten Versuch, den ich vielleicht an wertlose Bücher verschwendet hatte, die Welt um mich herum auskosten sah. War es mir vor dem schon als ein kleines Unterfangen erschienen, den heimatischen Kirchturm zu ersteigen über brüchige Treppen und von dort oben aus in die immer noch begrenzte Weite zu schauen, die doch immer wieder nur häuerliche Hügel mit Wald und Acker herzeigte, so fiel ich jetzt aus meiner eng begrenzten Welt mit einem Mal heraus und wurde schwindelig vor soviel Weite, vor soviel Fremdem und Wunderlichem, daß ich nach einem Halt suchte, um mich festhalten zu können wie an den morschen Treppengeländern des heimatischen Glockenturmes.

Unberührt und unbelastet mit Eindrücken war ich plötzlich ins Abenteuer geraten, denn als Abenteuer erschien mir alles, was nicht wie die häuerlichen Menschen meiner Jugend auf dem festen, lehmigen Boden dieser engen Heimat ging. Abenteuerlich erschien mir jedes Stück Welt, das ich in einem Buch erlebte, und abenteuerlich erschien mir jede Lebensform, die abwärts von der ruhigen, gleichmäßigen und sicheren Art der Bauern.

Die Welt, die ich bis dahin noch nicht gekannt hatte, begehrte mir so außerordentlich unwillkürlich, daß ich den bisher für so sicher gehaltenen Boden unter mir verlor und in diesen tausendfachen andersgearteten Abwandlungsformen des Lebens wie ein Verirrter hin und her gestoben wurde. Ob es diese Welt, in die ich von Vätern geführt worden war, wirklich gab oder ob sie nur erträumt und dem Traum nach beschrieben worden war, blieb für mich ohne Bedeutung. Die Welt war lauter Mär.

Und ich, der ich nie von dem fernen, festen Boden abgewichen war, glitt unversehens hinein ins Abenteuer des Buches und erlebte es, ich erlebte es drängend und als Eigenes, ich konnte zwischen Phantasie und barer Wirklichkeit ja gar nicht scheiden, und so trieb ich unversehens mit den Dingen ab ins Bodenlose. Einen besseren, dankbareren Leser kann kein Buch mehr finden als mich, den unberührten Bauernbuben von damals, der sich so tief darenin verlor, daß er sein Leben und Erleben mit dem Leben und Erleben eines Buches zusammenwarf und mit dem intensiven Hineinleben ins Erlebnis zum großen Vagner wurde, von dem die Schulanten eben sich heute noch erzählen, daß er habe liegen können wie kein anderer.

Ich weiß nicht, ob es ein Unrecht war, daß ich so sehr liegen mußte in meinem Nachphantasierer erlebter Dinge aus einer Welt, die ich bisher noch nicht gekannt hatte. Vielleicht aber tat ich nicht mehr und nichts anderes als jeder lebende Mensch, der im Gelesenen, im Buch eines ihm fremden Menschen aus einer ihm fremden Welt seine Phantasie walden läßt, der Umwelt und Existenz nachformt nach seinem Dafürhalten. Ich habe in langen Jahren den Weg vom Vagen zum Fabulieren und von hier zum tiefsten Vergehren zu finden verlernt, und wenn je mir etwas Beglückung sein konnte, dann dies: daß einer im Lesen meiner Bücher so sehr selbst zum Mit-erlebenden und Mitwandlenden würde, wie ich es wurde, als ich zu lesen begann, so sehr, daß auch er zum Vagner würde. Denn ichönner könnte ich mir den Dank eines Lesers nicht denken, als daß er die Wirklichkeiten verpasse und selbstvergessen mit mir die Gestalten eines Buches, selbst auf die Gefahr hin, daß man sein Miterleben als Lüge deuten möchte.

Einsamkeit des Schaffenden

Das Anwachsen des Schrifttums bedingte im Lauf der Jahrzehnte und Jahrhunderte naturgemäß eine erhebliche Vermehrung der Mittlerschicht am Schrifttum. Man muß sich natürlich fragen, ob durch die große Fülle des Schrifttums und der hinter ihm lebenden Persönlichkeiten dieses an Bedeutung und Wert zu genommen hat. Organisationen hegen und pflegen heute diese Werke. Schriftsteller und Dichter scheinen in die Reihen der Heroen eines Volkes eingerückt zu sein. Kurzum, das Buch beginnt in immer größerem Umfange sich in der Doffentlichkeit einen erheblichen Raum der Beachtung zu erobern.

Einige Merkmale aber, die bei der Entstehung eines Buches in Erscheinung treten, sind die gleichen geblieben. Es ist noch nie ein großes Werk, eine entscheidende wissenschaftliche Arbeit, eine echte Volkssichtung im lauten Lärm der Doffentlichkeit, im Kampfschlag der Einzelheit oder gar unter dem Trommelschlag der Propaganda geschrieben worden. Hier offenbart sich zutiefst das Wesen echter Dichtung und schöpferischer Kultur. Große geistige und kulturelle Leistungen entstehen in lünderer Einsamkeit. Noch niemals hat sich die Geburt und die Schöpfung eines neuen Lebenswesens, einer neuen Leistung der Menschheit vor aller Doffentlichkeit zugetragen. Die Geburtsstunde einer Idee ist noch nicht die Tat, die Geburtsstunde eines Menschen schenkt uns noch nicht den fertigen Menschen, und es würde fäglich um jedes Lebenswesen und um jede Leistung stehen, wenn sie in den ersten Stunden des Lebens nicht von der erzieherischen Kraft der Einsamkeit getragen wäre. Kommen wir auf das Schrifttum zurück, so müssen wir sagen, daß unendlich viele Bücher nicht unter diesen Voraussetzungen geschrieben wurden. Wir müssen uns darüber klar sein, daß je mehr das Schreiben von Büchern erleichtert wird und je mehr man ohne strenge Ausleseprinzipien Bücher mit lärmenden Propagandamethoden an den Mann bringt, dem Wesen

schöpferischer Leistung Abbruch getan wird. Niemand darf die Gemeinschaft eines Volkes, die aus der Unbewußtheit der noch in ihr ruhenden Fülle von Neugiermöglichkeiten ständig Neues schafft, den Wunsch bekommen, bewußt und verstandesmäßig sich in diesen Zeugungsakt einzuschalten. Keine Organisation und keine Propaganda vermögen einer echten Dichtung und Fortschreibung durch Aufträge Leistungen vorzuschreiben, die nicht in den Menschen selbst liegen.

Alfred Rosenberg führte auf dem Parteitag aus, daß die schöpferischen Leistungen der Großen eines Volkes das Aussehen bedeutet, während das Einholen vieler Gedanken, Gesühle und Erlebnisse durch die Gemeinschaft das tiefe Einatmen darstellt, das Vorkennnis einer Gemeinschaft zu den Werten des eigenen Volkes.

Wir stellen daher die Forderung, daß man den schöpferischen Menschen unserer Zeit, die zugleich die Zeugen großer geschichtlicher Taten sein dürfen, Ruhe und Einsamkeit gewährt, damit sie zur Befahrung ihrer Erlebnisse und Ideen kommen; die Gemeinschaft möge dann erst in Erscheinung treten, wenn die Leistungen vollbracht sind. Dann können auch Organisation und Propaganda eingreifen und unendlich viel Gutes tun, vorausgesetzt, daß sie selber durch eine besinnliche Pause sich vom Wesen der neuen Schöpfung erlassen lassen. Es widerprüche den Gesetzen von Idee und Tat, wenn man diese Forderung außer Acht ließe.

Die großen Persönlichkeiten in der Gemeinschaft eines Volkes sind die sichtbareren Ordner der Gesetze des Lebens. Neben den großen Staatsmännern, Politikern und Gesetzgebern stehen die Dichter und Sängereiner neuen Lebensform im Dienste für die unbegängliche Werte einer völkischen Ordnung.

Reichsamtseiler Hagemayer, Leiter des Amtes Schrifttumpflege.

Josef Martin Bauer:

Als ich zu lesen begann

Mein Achtjähriger sitzt, während ich hier schreibe, in der Ecke und liest. Ich kann mir denken, daß er morgen wieder unaufmerksam sein wird in der Schule, denn er kommt heute höchstens noch bis auf hundert Seiten, und die zweihundert ungelesenen Seiten werden ihm quälen, bis er endlich zwischen Schule, Hausaufgaben und kleiner Arbeit Zeit genug gefunden hat, um das Buch bis zur letzten Seite zu lesen. Ein paar Tage ist es erst her, daß ich mir in der Schule sagen lassen mußte, der Buch sei unaufmerksam und habe seine Gedanken nicht bei der Sache. Nun soll ich ihm wohl das Buch wegnehmen? Nun soll ich ihm wohl Nachsicht im zwingen, daß er Nebenrechnungen macht, anstatt zu lesen? Nun soll ich noch sagen, daß er von dem vielen Lesen doch nur einen wahren Kopf und färdichte Sehnähte bekommen werde, daß er am Ende gar noch zu liegen anfangen wird, wie sein Vater es angeleitet hat, als er erst einmal richtig zu lesen gelernt hatte?

Er mag weiterlesen!
Er mag morgen in der Rechtschreibheftchen Rechtschreibfehler machen, weil er mit Gulliver

auf Reisen ist und nur für Augenblicke ins Schulzimmer zurückkehrt.

Er mag dann, wenn es schon anders nicht geht, mit lauter Büchern und Lesen das Vagen lernen, denn vielleicht wird auch sein großes Vagen einmal zum bescheidenen Fabulieren vom fern Fabulieren zum wahrhaftigen Bericht aus sich selbst, nachdem auch sein Vater mit dem Vagen beginnen mußte.

Wenn ich es aber richtig sehe, dann lag der Anfang nicht beim Vagen, sondern beim unbegrenzten Bewundern jener Welt, die ich in anderer Menschen Bücher entdebt hatte, als ich mit zwölf Jahren selbst zu lesen beginnen durfte. In meinem Dorf mit seinen acht Häusern, seiner einzigen, meist unbefahrbaren Straße und seinen verschlossenen Menschen habe ich nicht erfahren können, was es um das Buch ist. Das Grün der Wiesen war grün und nicht mehr, von den Aedern wurde ich, daß sie zum Fruchttragen bestimmi waren, der Wald hatte kein Geheimnis und kein Wunder, und die Welt war dort zu Ende, wo das Stück Himmel abgegrenzt wurde von unbedeutenden Hügeln. Zwölf Jahre lang hatte ich die Welt so ge-

